



Stenographisches Protokoll

1. Sitzung des Nationalrates der Republik Österreich

XIX. Gesetzgebungsperiode

Montag, 7. November 1994

Gedruckt auf 70g chlorfrei gebleichtem Papier

Stenographisches Protokoll

1. Sitzung des Nationalrates der Republik Österreich

XIX. Gesetzgebungsperiode

Montag, 7. November 1994

Tagesordnung

- 1. Punkt:** Angelobung der Abgeordneten
- 2. Punkt:** Wahl des Präsidenten, des Zweiten Präsidenten und des Dritten Präsidenten
- 3. Punkt:** Wahl der Schriftführer und Ordner
- 4. Punkt:** Wahl des Hauptausschusses
- 5. Punkt:** Wahl des Außenpolitischen Ausschusses sowie des Verfassungsausschusses

Inhalt

Nationalrat

Einberufung der ordentlichen Tagung	4
1. Punkt: Angelobung der Abgeordneten	4
2. Punkt: Wahl des Präsidenten, des Zweiten Präsidenten und des Dritten Präsidenten	6
Durchführung einer Debatte gemäß § 57 Abs. 3 Z 1 der Geschäftsordnung ...	6

Redner:

<i>Dr. Peter Kostelka</i>	7
<i>Dr. Andreas Khol</i>	9
<i>Dr. Jörg Haider</i>	10
<i>Dr. Madeleine Petrovic</i>	11
<i>Dr. Friedhelm Frischenschlager</i>	13
<i>Johannes Voggenhuber</i>	14
<i>Dr. Helene Partik-Pablé</i>	16
<i>Mag. Thomas Barmüller</i>	17
<i>Andreas Wabl</i>	17
<i>Ing. Mathias-Johann Reichhold</i>	18

Wahlergebnis:

Präsident – <i>Dr. Heinz Fischer</i>	21
Zweiter Präsident – <i>Dr. Heinrich Neisser</i>	23
Dritter Präsident – <i>Mag. Herbert Haupt</i>	23

Antrittsansprache des Präsidenten Dr. Heinz Fischer	21
3. Punkt: Wahl der Schriftführer und Ordner	24
Geschäftsbehandlung	
Unterbrechungen der Sitzung	20, 22, 23
Ausschüsse	
4. Punkt: Wahl des Hauptausschusses	24
5. Punkt: Wahl des Außenpolitischen Ausschusses sowie des Verfassungsausschusses	25
Bundesregierung	
Schreiben des Bundeskanzlers betreffend Amtsenthebung der Bundesregierung und der StaatssekretärInnen, Betrauung der Mitglieder der Bundesregierung mit der Fortführung der Verwaltung der bisher innegehabten Ämter sowie Betrauung der bisherigen StaatssekretärInnen mit der weiteren Wahrnehmung ihrer Funktionen durch den Bundespräsidenten	26

Eingebracht wurden

Anträge der Abgeordneten

Ing. Monika Langthaler und Genossen betreffend ein Bundesgesetz zur Kennzeichnung von Holz und Holzprodukten sowie zur Schaffung eines Gütezeichens für Holz und Holzprodukte aus nachhaltiger Nutzung (1/A)

Ing. Monika Langthaler und Genossen betreffend Nationalpark Donau-Auen (2/A) (E)

Ing. Monika Langthaler und Genossen betreffend die umweltpolitische Bedeutung der Legislaturperiode 1994-1998 (3/A) (E)

Dr. Peter Kostelka und Genossen betreffend ein Bundesgesetz, mit dem das Allgemeine Bürgerliche Gesetzbuch, das Ehegesetz, das Außerstreitgesetz, das Personenstandsgesetz, das Namensänderungsgesetz und das Gerichtsgebühren gesetz geändert werden (Namensrechtsänderungsgesetz – NamRÄG) (4/A)

Mag. Johann Ewald Stadler und Genossen betreffend ein Bundesverfassungsgesetz zur Abschaffung der Zwangsmitgliedschaft in den beruflichen Interessenvertretungen und mit dem das Staatsgrundgesetz vom 21. Dezember 1867, RGBI. Nr. 142, über die allgemeinen Rechte der Staatsbürger für die im Reichsrat vertretenen Königreiche und Länder in der geltenden Fassung geändert wird (5/A)

Ute Apfelbeck und Genossen betreffend Rechnungshofprüfung für die Kammern (6/A) (E)

Mag. Erich Schreiner und Genossen betreffend Errichtung eines Fonds zur Unterstützung der Demokratien in Ost- und Südosteuropa (7/A) (E)

Mag. Erich Schreiner und Genossen betreffend Aktivitäten zur Förderung der Existenzgründung und beruflichen Eingliederung von Fachkräften der Republik Kroatien durch Finanzierungshilfen (8/A) (E)

Mag. Erich Schreiner und Genossen betreffend ein Bundesgesetz, mit dem das Innovations- und Technologiefondsgesetz 1987 geändert wird (9/A)

Mag. Erich Schreiner und Genossen betreffend Schaffung eines Bundesaufsichtsamtes für Banken und Börse (10/A) (E)

Mag. Erich Schreiner und Genossen betreffend Mindestreservenhaltung bei der Oesterreichischen Nationalbank (11/A) (E)

Mag. Erich Schreiner und Genossen betreffend ein Bundesgesetz, mit dem das Nationalbankgesetz 1955 geändert wird (12/A)

Hermann Böhacker und Genossen betreffend Abschaffung des 13. USt-Termines (13/A)

Mag. Terezija Stojsits und Genossen betreffend ein Bundesgesetz, mit dem das Aufenthaltsgesetz dahin gehend geändert wird, daß das Aufenthaltsrecht nicht durch Versäumung von Fristen verlorengeht (14/A)

Mag. Terezija Stojsits und Genossen betreffend ein Bundesgesetz, mit dem das Aufenthaltsgesetz dahin gehend geändert wird, daß SchülerInnen und StudentInnen keine Aufenthaltsbewilligung benötigen (15/A)

Mag. Terezija Stojsits und Genossen betreffend ein Bundesgesetz über die Gleichstellung Angehöriger österreichischer StaatsbürgerInnen, die nicht StaatsbürgerInnen eines EWR-Mitgliedstaates sind, mit Angehörigen anderer EWR-StaatsbürgerInnen (16/A)

Hermann Böhacker und Genossen betreffend Abschaffung des 13. USt-Termines (17/A)

Anfragen der Abgeordneten

Dr. Madeleine Petrovic und Genossen an den Bundesminister für Finanzen betreffend Vermögensteuer-Oase Österreich; Steuerflüchtling Friedrich Karl Flick (1/J)

Rudolf Anschober und Genossen an den Bundesminister für Inneres betreffend Polizeieinsatz am 22. September 1994 in der Wielandgasse 2-4 (2/J)

Andreas Wabl und Genossen an den Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft betreffend Schadholzkontrollen an den Eintrittsstellen (Grenzen) (3/J)

Beginn der Sitzung: 11.02 Uhr

Vorsitzende: Präsident Dr. Heinz Fischer, Präsident Dr. Robert Lichal, Präsidentin Dr. Heide Schmidt.

Präsident Dr. Heinz Fischer: Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich darf Sie sehr herzlich einladen, Platz zu nehmen.

Ich **eröffne** die erste Sitzung der XIX. Gesetzgebungsperiode des am 9. Oktober gewählten Nationalrates.

Zunächst möchte ich den Herrn Bundespräsidenten sehr herzlich begrüßen, für dessen Verweilen in unserer Mitte wir uns bedanken. (*Allgemeiner Beifall.*)

Ich begrüße alle gewählten und wiedergewählten Mitglieder des Nationalrates, insbesondere jene Damen und Herren, die zum ersten Mal in den Nationalrat gewählt wurden.

Der Herr Bundespräsident hat mit Entschließung vom 28. Oktober 1994 gemäß Artikel 27 Abs. 2 der Bundesverfassung den neugewählten Nationalrat für den heutigen Tag zur XIX. Gesetzgebungsperiode und gemäß Artikel 28 Abs. 1 der Bundesverfassung auch zu seiner ordentlichen Tagung 1994/95 **einberufen**.

Aufgrund dieser Entschließung des Herrn Bundespräsidenten wurde die heutige Sitzung anberaumt.

Gemäß § 3 Abs. 2 der Geschäftsordnung obliegt es dem Präsidenten des früheren Nationalrates, diese Sitzung zu eröffnen und bis zur Wahl des neuen Präsidenten den Vorsitz zu führen.

Gemäß § 3 Abs. 3 der Geschäftsordnung sind vier Abgeordnete zur vorläufigen Besorgung der Geschäfte als Schriftführer zu berufen. Die diesbezüglichen Vorschläge sind einvernehmlich erstellt worden. Sie lauten auf die Abgeordneten: Ute Apfelbeck, Jakob Auer, Dkfm. Ilona Graenitz und Andreas Wabl. Ich berufe hiemit die genannten Damen und Herren als vorläufige Schriftführer für den Beginn unserer Beratungen.

Als **verhindert** gemeldet ist heute niemand.

1. Punkt

Angelobung der Abgeordneten

Präsident Dr. Heinz Fischer: Wir gehen in die Tagesordnung ein und gelangen zum 1. Punkt: Angelobung der Abgeordneten.

Frau Schriftührerin Dkfm. Ilona Graenitz wird die Angelobungsformel verlesen; sodann werden die Abgeordneten über Namensaufruf durch die genannte Schriftührerin – die dann vom Herrn Abgeordneten Jakob Auer abgelöst wird – die Angelobung mit den Worten „Ich gelobe“ zu leisten haben.

Ich darf nunmehr Frau Schriftührerin Dkfm. Ilona Graenitz ersuchen, die Angelobungsformel zu verlesen und anschließend mit dem Namensaufruf zu beginnen.

Schriftührerin Dkfm. Ilona Graenitz: „Sie werden geloben unverbrüchliche Treue der Republik Österreich, stete und volle Beobachtung der Verfassungsgesetze und aller anderen Gesetze und gewissenhafte Erfüllung Ihrer Pflichten.“

Schriftführerin Dkfm. Ilona Graenitz

Über Namensaufruf durch die Schriftührer Dkfm. Ilona Graenitz und Jakob Auer leisten die nachstehend angeführten Abgeordneten die Angelobung mit den Worten „Ich gelobe“:

Achs Matthias; Amon Werner; Anschober Rudolf; Antoni Dieter, Dr.; Apfelbeck Ute; Auer Jakob; Aumayr Anna Elisabeth

Barmüller Thomas, Mag.; Bartenstein Martin, Dr.; Bauer Holger, Dkfm.; Bauer Rosemarie; Bauer Sophie; Böhacker Hermann; Bösch Herbert, Mag.; Brader Alfred, Dr.; Brauneder Willi, Dr.; Brinek Gertrude, Dr.; Brix Otmar; Bures Doris; Busek Erhard, Dr.

Cap Josef, Dr.

Dietachmayr Helmut; Ditz Johannes, Dr.; Dohnal Johanna; Dolinschek Sigisbert; Donabauer Karl

Eder Kurt; Ederer Brigitte, Mag.; Elmeyer Robert

Fasslabend Werner, Dr.; Fekter Maria, Mag. Dr.; Feurstein Gottfried, Dr.; Fink Ernst; Firlinger Reinhard, Mag.; Fischer Heinz, Dr.; Fischler Franz, Dipl.-Ing. Dr.; Freund Karl; Frischenschlager Friedhelm, Dr.; Fuchs Brunhilde; Fuhrmann Willi, Dr.

Gaal Anton; Gartlehner Kurt, Ing.; Gatterer Edeltraud; Gföhler Willibald, Mag.; Grabner Arnold; Gradwohl Heinz; Graenitz Ilona, Dkfm.; Graf Martin, Mag. Dr.; Gredler Martina, Dr.; Grollitsch Udo, Mag. Dr.; Gudenus John, Mag.; Guggenberger Walter, Mag.

Hafner Hans, Dr.; Hagenhofer Marianne; Haider Jörg, Dr.; Haidlmayr Theresia; Haigermoser Helmut; Haller Edith; Haselsteiner Hans Peter, Dr.; Haupt Herbert, Mag.; Hawlicek Hilde, Dr.; Heindl Kurt, Dr.; Hesoun Josef; Höbinger-Lehrer Liane, Dr.; Höchtl Josef, Mag. Dr.; Hofmann Harald; Hofmann Max, Dipl.-Ing.; Huber Anna

Kaipel Erwin, Ing.; Kammerlander Doris, Dr.; Kaufmann Herbert, Mag.; Keppelmüller Peter, Dipl.-Ing. Dr.; Khol Andreas, Dr.; Kier Volker, Dr.; Kiermaier Günter; Kiss Paul; Klima Viktor, Mag.; Kopf Karl-Heinz; Koppler Erhard; Korosec Ingrid; Kostelka Peter, Dr.; Kraft Hermann; Krammer Christa, Dr.; Kräuter Günther, Dr.; Krüger Michael, Dr.; Kukacka Helmut, Mag.; Kummerer Werner, Dipl.-Ing.; Kurzbauer Johann

Lacina Ferdinand, Dkfm.; Lafer Franz; Langthaler Monika, Ing.; Lanner Sixtus, Dr.; Leikam Anton; Leiner Günther, Dr.; Leitner Peter; Löschnak Franz, Dr.; Lukesch Dieter, Dipl.-Vw. Dr.

Madl Elfriede; Maitz Karl, Dr.; Marizzi Peter; Meischberger Walter, Ing.; Meisinger Josef; Mentil Hermann; Mertel Ilse, Dr.; Mock Alois, Dr.; Molterer Wilhelm, Mag.; Morak Franz; Moser Gabriela, Mag.; Moser Hans Helmut; Motter Klara; Mrkvicka Franz; Mühlbachler Josef, Dkfm. Mag.; Müller Karl-Gerfried; Murauer Walter; Murer Gerulf, Ing.

Neisser Heinrich, Dr.; Niederwieser Erwin, DDr.; Nowotny Ewald, Dr.; Nürnberger Rudolf; Nußbaumer Wolfgang, Ing.

Oberhaidinger Georg; Ofner Harald, Dr.; Öllinger Karl

Parfuss Ludmilla; Parnigoni Rudolf; Partik-Pablé Helene, Dr.; Peter Helmut, Mag.; Petrovic Madeleine, Mag. Dr.; Platter Günther; Posch Walter, Mag.; Praxmarer Karin, Mag.; Preisinger Susanne, Dr.; Prettereiner Hans; Pumberger Alois, Dr.; Puttinger Günter, Dkfm. Dr.

Rabl-Stadler Helga, Dr.; Rack Reinhard, Dr.; Rada Robert, Dr.; Rasinger Erwin, Dr.; Reichhold Mathias-Johann, Ing.; Reitsamer Annemarie; Renoldner Severin, Dr.; Rosenstingl Peter; Rossmann Mares; Ruthofer Kurt, Dkfm.

Salzl Stefan, Dr.; Sauer Willibald; Schaffenrath Maria; Scheibner Herbert; Schieder Peter; Schmidt Heide, Mag. Dr.; Schöggl Leopold, Dipl.-Ing.; Schöll Hans; Scholten Rudolf, Dr.; Schrefel Josef; Schreiner Erich, Mag.; Schüssel Wolfgang, Dr.; Schuster Johann; Schwarzböck Rudolf; Schwarzenberger Georg; Schweitzer Karl, Mag.; Schwemlein Emmerich; Schwimmer

Schriftführerin Dkfm. Ilona Graenitz

Walter, Dr.; Seidinger Winfried; Sigl Robert; Silhavy Heidrun; Stadler Johann Ewald, Mag.; Steibl Ridi; Steindl Franz, Mag.; Stoisis Terezija, Mag.; Strobl Robert; Stummvoll Günter, Dkfm. Dr.

Trattner Gilbert, Mag.; Tychtl Gerald, Ing.

Van der Bellen Alexander, Dr.; Verzetsnitsch Friedrich; Voggenhuber Johannes; Vranitzky Franz, Dkfm. Dr.

Wabl Andreas; Wallner Kurt; Wenitsch Robert; Wimmer Rainer; Wurmitzer Georg

Nach der Aufrufung des Namens Mag. Terezija Stoisis leistet diese Abgeordnete die Angelobung mit den Worten „Zagovaram se“ und „Ich gelobe“.

Präsident Dr. Heinz Fischer: Wir haben hiermit die Angelobung geleistet und uns mit unserem Gelöbnis zur verantwortungsvollen Ausübung unserer Funktion verpflichtet. Ich danke Ihnen und wünsche Ihnen für Ihre Tätigkeit den besten Erfolg. Die Angelobung ist beendet.

2. Punkt**Wahl des Präsidenten, des Zweiten und des Dritten Präsidenten**

Präsident Dr. Heinz Fischer: Wir kommen zum 2. Punkt der Tagesordnung: Wahl des Präsidenten, des Zweiten Präsidenten und des Dritten Präsidenten des Nationalrates.

Es liegen mir schriftliche Wahlvorschläge vor:

Der Vorschlag für den Präsidenten des Nationalrates lautet auf den Abgeordneten Dr. Heinz Fischer, jener für den Zweiten Präsidenten auf den Abgeordneten Dr. Heinrich Neisser.

Zur Wahl des Dritten Präsidenten liegen mir folgende Vorschläge vor:

auf Vorschlag des Klubs der Freiheitlichen Partei Österreichs Herr Abgeordneter Mag. Herbert Haupt,

auf Vorschlag des Grünen Klubs Frau Abgeordnete Mag. Terezija Stoisis und

auf Vorschlag des Klubs Liberales Forum Frau Abgeordnete Klara Motter.

Ich mache noch einmal darauf aufmerksam, daß es aufgrund der Geschäftsordnung dem Präsidenten des früheren Nationalrates obliegt, diese Wahlen zu leiten.

In Übereinstimmung mit der Präsidialkonferenz schlage ich zu diesem Tagesordnungspunkt die Durchführung einer Debatte vor.

Ich ersuche jene Damen und Herren, die mit dem Vorschlag auf Abhaltung einer Debatte einverstanden sind, um ein Zeichen der Zustimmung. – Danke. Dies ist **einstimmig so beschlossen**.

Redezeitbeschränkung

Präsident Dr. Heinz Fischer: Gemäß § 57 Abs. 3 Z. 1 der Geschäftsordnung ordne ich für diese Debatte – gleichfalls nach Vorberatung in der Präsidialkonferenz – eine Gesamtredezeit von maximal 20 Minuten pro Klub an.

Wir gehen nunmehr in die Debatte ein.

Die erste Wortmeldung liegt von Herrn Abgeordneten Dr. Peter Kostelka vor. Ich erteile ihm das Wort.

Abgeordneter Dr. Peter Kostelka

11.05

Abgeordneter Dr. Peter Kostelka (SPÖ): Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Hohes Haus! Das Ergebnis der Nationalratswahlen vom 9. Oktober hat tiefgreifende Änderungen in den Strukturen dieses Hauses mit sich gebracht.

Der Nationalrat ist endgültig zu einem Fünfparteienparlament geworden; die Opposition verfügt über mehr als ein Drittel der Sitze dieses Hauses; und aufgrund des neuen Wahlrechtes haben 91 der insgesamt 183 Abgeordneten eine zusätzliche demokratische Legitimation von den Wählern ihres Wahlkreises erhalten.

Wir finden somit für die parlamentarische Arbeit in der XIX. Gesetzgebungsperiode des Nationalrates in vielerlei Hinsicht völlig neue Rahmenbedingungen vor, die einige grundsätzliche Bemerkungen sinnvoll erscheinen lassen.

Mit fünf parlamentarischen Fraktionen nimmt der Nationalrat im internationalen Vergleich noch lange keinen Spaltenplatz unter den Mehrparteienparlamenten ein. Die Ermöglichung der Zusammenarbeit dieser fünf Fraktionen im Sinne des Auftrages unserer Bundesverfassung wird es aber – mehr als bisher – notwendig machen, auch im österreichischen Nationalrat jene Tugenden zu entwickeln, die für ein funktionierendes Vielparteienparlament schlicht und einfach notwendig sind. Es zählt eine gehörige Portion parlamentarische Selbstdisziplin dazu, um das einvernehmlich vereinbarte Arbeitsprogramm in den Ausschüssen, vor allem aber im Plenum des Nationalrates selbst bewerkstelligen zu können.

Es sollte uns daran gelegen sein, die parlamentarische Arbeit so zu gestalten, daß der Bürger den politischen Willen jeder einzelnen Fraktion erkennen kann und nicht seine politische Orientierung in der Vielzahl parlamentarischer Einzelaktionen verloren geht.

Daß die Regierungskoalition die Zweidrittelmehrheit im Nationalrat verloren hat, ist für diese sicherlich schmerzlich. Im internationalen Vergleich ist es jedoch der Regelfall, daß eine Regierung nicht über die qualifizierte verfassungsrechtliche Mehrheit in den gesetzgebenden Körperschaften verfügt.

Diese zwingende Mitbestimmung der Opposition am Zustandekommen eines Verfassungsgesetzes hat jedoch auch eine Kehrseite, nämlich die Mitverantwortung für eine gedeihliche Weiterentwicklung unserer österreichischen Verfassung.

Ich lade bereits heute jede der drei Oppositionsfaktionen zur sachlichen Mitarbeit an der Modernisierung unserer gemeinsamen Verfassung ein.

Die Sozialdemokratische Partei verfügt als einzige Fraktion über mehr als ein Drittel der Mandate dieses Hauses. Ihre Zustimmung wird daher zu jedem einzelnen Verfassungsgesetz notwendig sein. Uns ist klar, daß sich daraus eine besondere Verantwortung für meine Fraktion ergibt.

Der Eintritt Österreichs in die Europäische Union wird dem Nationalrat ein völlig neues Politikfeld eröffnen. Unter hohem Zeitdruck wird er seine Rechte und Pflichten der Mitwirkung an der politischen Willensbildung im Rahmen der Europäischen Union wahrzunehmen haben. Wir werden – auch das möchte ich hinzufügen – dazu noch geeignete Instrumentarien zu erarbeiten haben.

Wir werden uns aber auch mit den sich zwingend aus der Ausübung der Politik als Beruf ergebenden Begleiterscheinungen auseinanderzusetzen haben. Darunter dürfen meines Erachtens, meine Damen und Herren, nicht nur bezüglichliche Detailprobleme, sondern muß auch die derzeitige Praxis der Immunität verstanden werden.

So unterschiedlich die von den einzelnen Fraktionen verfolgten politischen Ziele auch im Einzelfall sein mögen: Alle derzeit im Nationalrat vertretenen Parlamentsfraktionen einigte bisher das vorbehaltlose Bekenntnis zur parlamentarischen Demokratie.

Abgeordneter Dr. Peter Kostelka

Gemäß Artikel 1 unserer Bundesverfassung ist Österreich eine parlamentarische Demokratie, deren Recht vom Volk ausgeht. Ergänzt und unterstützt von den Instrumentarien der direkten Demokratie, ist es im Sinne dieser Verfassungsbestimmung auch Aufgabe dieses Hauses, stets von neuem den in mühevoller Arbeit gefundenen politischen Konsens in Gesetze zu gießen.

Die parlamentarische Demokratie zeichnet aus, daß die in jeder Gesellschaft bestehenden Spannungen und Gegensätzlichkeiten in parlamentarischen Diskussionen und nicht auf den Straßen dieses Landes ausgetragen werden.

Bis zur Entwicklung einer solchen parlamentarischen Ordnung und politischen Kultur hat Österreich leidvolle Jahre und Jahrzehnte über sich ergehen lassen müssen. Nicht ohne Stolz kann ich als Sozialdemokrat hinzufügen, daß viele, sehr viele der hierzu notwendig gewesenen Opfer von den Repräsentanten meiner Partei erbracht wurden. Wir werden daher in den nächsten vier Jahren sehr sorgsam darüber zu wachen haben, daß dieses Fundament der parlamentarischen demokratischen Ordnung Österreichs weder verlassen noch in Frage gestellt wird. (*Beifall bei der SPÖ*.)

Meine Damen und Herren! Lassen Sie mich nach diesen einleitenden Bemerkungen zum unmittelbaren Gegenstand dieser Debatte kommen. Auf der Tagesordnung steht die Wahl des Ersten, des Zweiten und Dritten Präsidenten des Nationalrates. Gemäß § 13 der Geschäftsordnung des Nationalrates wachen der Präsident und die ihn vertretenden und unterstützenden Zweiten und Dritten Präsidenten darüber, daß die Würde und die Rechte des Nationalrates gewahrt, die dem Nationalrat obliegenden Aufgaben erfüllt und die Verhandlungen unter Vermeidung jedes unnötigen Aufschubes durchgeführt werden. Es erscheint daher als sinnvoll, daß im Präsidium des Nationalrates die Fraktionen dieses Hauses entsprechend ihrem Stärkeverhältnis vertreten sind.

Die sozialdemokratische Parlamentsfraktion erhebt somit den Anspruch auf die Funktion des Ersten Präsidenten und wird dies umso mehr tun, als wir für diese Funktion einen der erfahrendsten und profiliertesten Parlamentarier der Zweiten Republik nominieren können (*Beifall bei der SPÖ*), nämlich unseren derzeitigen Präsidenten Dr. Heinz Fischer. Ich bitte das Haus, ihm seine Stimme zu geben.

Für die Funktion des Zweiten Präsidenten hat der Klub der Österreichischen Volkspartei seinen bisherigen Klubobmann, einen ebenfalls erfahrenen Parlamentarier, nominiert. Die sozialdemokratische Parlamentsfraktion anerkennt den Anspruch des ÖVP-Klubs auf diese Funktion und begrüßt die Nominierung des von uns geschätzten Dr. Neisser zum Zweiten Präsidenten des Nationalrates. (*Beifall bei ÖVP, SPÖ und bei den Grünen*.)

Die freiheitliche Parlamentsfraktion hat für die Funktion des Dritten Präsidenten Mag. Herbert Haupt, die Parlamentsfraktion der Grünen Frau Abgeordnete Terezija Stojsits und jene des Liberalen Forums Frau Abgeordnete Klara Motter nominiert.

Wie eingangs erwähnt, anerkennt meine Fraktion aus guten Gründen die sich aus dem Verteilungsmechanismus ergebenden proportionalen Vertretungsansprüche der freiheitlichen Parlamentsfraktion im Präsidium des Nationalrates. Damit werden die Kandidaten der beiden übrigen Oppositionsfaktionen in keiner Weise disqualifiziert. Das grundsätzliche Anerkenntnis dieses Anspruches auf Vertretung im Parlamentspräsidium begründet jedoch keinerlei moralische Pflicht der Abgeordneten der übrigen Fraktionen, ihre Stimme einem nominierten Vertreter zu geben.

Meine Damen und Herren! Namens meiner Fraktion werden wir hierbei insbesondere zu berücksichtigen haben, daß sich bisher kein Mitglied des Klubs der Freiheitlichen Partei – auch nicht ihr Kandidat zum Dritten Präsidenten des Nationalrates – von der mehr als zweifelhaften Aussage über die Überwindung der parlamentarischen Demokratie distanziert hat. (*Beifall bei der SPÖ, bei Abgeordneten der ÖVP und bei den Grünen*.)

Präsident Dr. Heinz Fischer

Präsident Dr. Heinz Fischer: Nächste Wortmeldung: Herr Abgeordneter Dr. Andreas Khol. Ich erteile ihm das Wort.

11.26

Abgeordneter Dr. Andreas Khol (ÖVP): Herr Präsident! Herr Bundespräsident! Meine Damen und Herren! Wir haben heute noch keine Regierung, wir haben heute noch keine Koalition. Daher erwarten Sie bitte von mir weder eine Rede zur Regierung noch zur Koalition. Ich spreche vielmehr ausschließlich zur Tagesordnung, nämlich zur Frage der Wahl des Präsidiums des Nationalrates.

Meine Damen und Herren! Das Präsidium des Nationalrates ist eine geschichtsträchtige Institution. Die Wahlen in dieses Präsidium sind kein Formalakt. Die Präsidenten dieses Hohen Hauses üben keine Formalfunktion eines gütigen Opas, der das Präsidium führt, aus, sondern sie gestalten einen großen und wichtigen Teil unserer Demokratie. Sie lenken die Geschicke dieses Hauses. Wir haben bereits in der letzten Legislaturperiode gesehen, daß dieses Präsidium zu einer Schaltstelle in unserer Demokratie geworden ist. – Ich möchte dem weichenden Präsidium den Dank meiner Fraktion aussprechen. (*Beifall bei ÖVP, SPÖ, den Grünen und beim Liberalen Forum.*)

Heinz Fischer, der von vielen von uns respektiert wird, wird wahrscheinlich wiedergewählt werden.

Robert Lichal verläßt nach vier Jahren dieses Haus. Und ich muß sagen: Er war Parlamentarier mit Leib und Seele, er hat diesem Haus seinen Stempel aufgedrückt, er war ein hervorragender Präsident. (*Beifall bei ÖVP, SPÖ und bei Abgeordneten der FPÖ.*)

Auch Heide Schmidt ist dem Anforderungsprofil, das wir von einem Nationalratspräsidenten oder einer Nationalratspräsidentin haben, gerecht geworden. (*Beifall beim Liberalen Forum, bei ÖVP und SPÖ.*)

Wie ist dieses Anforderungsprofil beschaffen? – Zum Anforderungsprofil gehören ein fester Charakter, der auch Stürme übersteht und gleichzeitig einen Konsens herbeiführen kann, große parlamentarische Erfahrung und die Beherrschung der Geschäftsordnung. Und was an die erste Stelle zu reihen ist: Der Präsident/die Präsidentin müssen auf dem Boden unserer Verfassung stehen, einer Verfassung, die sich bewährt hat, die aber auch eine Änderungsklausel hat. Das heißt, man darf über diese Verfassung auch reden, und man darf zu dieser Verfassung auch Verbesserungsvorschläge machen. Schließlich muß ein Präsident/eine Präsidentin unparteilich sein, und er/sie sollte nicht der heimliche Klubobmann ihrer oder seiner Fraktion sein, sollte unparteilich sein bei der Erteilung der Ordnungsrufe und bei der Gestaltung der Tagesordnung, und er/sie sollte kein geheimes oder offenes Faible in die eine oder die andere Richtung zum Ausdruck bringen.

Meine Damen und Herren! Wir schicken den Besten, den wir haben, ins Rennen: Wir haben einstimmig Heinrich Neisser für diese Funktion vorgeschlagen, weil wir glauben, daß er uns, wie er als Klubobmann Hervorragendes geleistet hat, auch als Zweiter Präsident des Nationalrates hervorragend lenken, leiten und führen wird. (*Beifall bei ÖVP, SPÖ, FPÖ und den Grünen.*)

Meine Damen und Herren! Die Verfassung und unser Geschäftsordnungsgesetz treffen keine Aussage dazu, aus welchen Parteirängen ein Zweiter, Dritter oder auch Erster Präsident kommen muß oder sollte. Hier hat sich eine heilsame Konvention entwickelt. Was ist Konvention? – Konvention ist die angehäufte Erfahrung der Geschlechter in diesem Haus, der Generationen von Parlamentariern. Diese angehäufte Erfahrung mündete mit gutem Grund in die Konvention, daß wir den Ersten Präsidenten aus der stärksten Fraktion, den Zweiten Präsidenten aus der zweitstärksten Fraktion und den Dritten Präsidenten aus der drittstärksten Fraktion wählen, zumal bei Anwendung einer Wahlarithmetik, die zu den Grundgesetzen unserer Demokratie gehört, beispielsweise des d'Hondtschen Verfahrens, auch die dritte Fraktion einen Präsidenten nach den Grundsätzen der Demokratie stellt.

Abgeordneter Dr. Andreas Khol

Wir werden allerdings nicht Caligulas Pferd wählen. Sie wissen, daß der römische Tyrann Caligula, als er zum Konsul gewählt wurde, zum zweiten Konsul sein Pferd nominiert und gesagt hat: Das Pferd Incitatus wird der zweite Konsul, dann regiere ich allein. Das heißt also, wir werden zwar die Konvention der Erfahrung der Generationen respektieren, meine Damen und Herren, wir werden aber nur jenen Kandidaten/jene Kandidatin wählen, der/die das Anforderungsprofil hat, das ich gerade geschildert habe.

Wir wollen auch nicht von vornherein jeden Kandidaten jeder Partei akzeptieren. Die Partei sollte auf dem Boden unserer Verfassung stehen und in den Verfassungsbogen hineinpassen. Aufgrund dieser nüchternen Überlegungen im Interesse unserer Demokratie sind wir dazu gekommen, unsere Meinung zu bilden. Die Meinung unserer Fraktion ist, daß jeder sich so entscheidet, wie es seinem Gewissen und seiner Erfahrung entspricht.

Wir kennen alle Kandidaten. Wir kennen alle Kandidatinnen. Alle Kandidatinnen und alle Kandidaten haben hohes Ansehen und haben Respekt. Aber im Zweifelsfalle gilt dann der Erfahrungsschatz der Generationen. Und der Kandidat, der die dritte Fraktion vorschlägt, entspricht diesem Anforderungsprofil. Ich gebe meiner Fraktion hier nichts vor, aber meine Stimme hat der Abgeordnete Haupt, den ich als charakterfesten, erfahrenen und guten Parlamentarier kennengelernt habe. (*Beifall bei ÖVP und FPÖ.*)

Meine Damen und Herren! Die Wahl zum Präsidium des Nationalrats ist eine zum Taktieren zu wichtige Angelegenheit: Es geht hiebei um eine Grundsatzfrage, und wir werden diese Grundsatzfrage grundsätzlich behandeln. (*Beifall bei ÖVP und FPÖ.*)

11.33

Präsident Dr. Heinz Fischer: Nächster Redner ist Herr Abgeordneter Dr. Jörg Haider. Er hat das Wort.

11.33

Abgeordneter Dr. Jörg Haider (FPÖ): Hohes Haus! Meine Damen und Herren! Mit der Nationalratswahl vom Oktober 1994 ist, wie es auch die Kommentatoren zu berichten wußten, eine gravierende und tiefgreifende Veränderung in der politischen Landschaft in Österreich vor sich gegangen. Manche haben es damit umschrieben, daß sie gesagt haben, es ist „kein Stein auf dem anderen“ geblieben.

Es ist in der Entwicklung der österreichischen Demokratiegeschichte sichtbar geworden, daß dieses Nachkriegsösterreich, das dadurch charakterisiert war, daß im wesentlichen Macht, Kompetenz und Funktion in diesem Staat in allen wesentlichen Bereichen der öffentlichen Institutionen zwischen zwei Parteien aufgeteilt worden sind, der Vergangenheit angehört. In immer stärkerem Maße haben sich die Wählerinnen und Wähler dafür entschieden, daß es eine buntere, lebendigere, offenere politische Landschaft und damit auch eine Vielfalt der politischen Mehrheitsbildung geben soll.

Die Freiheitlichen haben ein hohes Maß an Vertrauen erhalten, das wir auch ernst nehmen werden. Dieses Vertrauen haben uns erstmals in der Geschichte unserer politischen Bewegung über eine Million Wähler als Unterstützer ausgesprochen. Das heißt, daß – wie Kollege Khol schon einleitend bemerkt hat – die Freiheitlichen erstmals in diesem Haus auch sagen können, daß nach der Verhältnismäßigkeit der Stärke der Parteien die Repräsentation auch im Präsidium des Nationalrates zum Ausdruck kommen soll, wie es von 1945 bis 1990 in Wirklichkeit auch immer gegolten hat.

Aus diesem Grunde haben wir uns dazu entschlossen, einen eigenen Kandidaten in der Person unseres Mag. Herbert Haupt als Kandidaten für das Amt des Dritten Nationalratspräsidenten vorzuschlagen, und zwar deshalb, weil wir damit auch ein Signal setzen, daß es uns mit der Weiterentwicklung dieser Demokratie in Österreich ernst ist. Wir sehen uns veranlaßt, von jenem Recht der Bundesverfassung Gebrauch zu machen, das Dr. Khol zitiert hat, nämlich die Änderungsklausel in der Verfassung auch zu aktivieren und über neue und bessere Formen der demokratischen Mitwirkung der Bevölkerung nachzudenken.

Abgeordneter Dr. Jörg Haider

Das heißt, es geht nicht nur darum, das Parlament funktionsfähig zu erhalten und hier die entsprechenden Entscheidungen zu treffen, sondern es geht auch darum, deutlich zu machen, daß es einen Abschied vom Parteien- und Kammernstaat gibt, den sich die Bürger wünschen, und daher ein Mehr an direkter Demokratie nicht unmittelbar im Gegensatz zu den bisherigen Institutionen einschließlich des Parlaments stehen muß.

Wenn wir uns auf diesem Weg finden, dann werden auch wir Freiheitlichen diesen Reformweg ganz entscheidend mitgestalten, für mehr direkte Demokratie, für mehr Bürgerrechte, für eine Weiterentwicklung auch dieses repräsentativ-demokratischen Systems in unserer Republik.

Wir wollen das auch durch die Vertretung unseres Abgeordneten Herbert Haupt im Parlamentspräsidium zum Ausdruck bringen. Wir werden daher aber, wie wir in unserer Fraktion heute beraten haben, nicht den Weg der SPÖ gehen, wie ihn Klubobmann Dr. Kostelka angekündigt hat. Wir respektieren die Rechte der Parteien, nach ihrer Stärke auch vertreten zu sein, und wir respektieren darüber hinaus etwas, was auch für die Sozialdemokraten immer ein ungeschriebenes Gesetz gewesen ist, daß nämlich der Vorschlag, wen eine Partei in eine ihr zustehende Funktion entsendet, Sache der jeweiligen Fraktion und Partei ist.

Daher respektieren wir auch – das sage ich hier ganz offen –, daß die Sozialdemokraten den bisherigen Präsidenten wieder vorschlagen. Ich sage hier aber auch, daß es einige bei uns gibt, die ihm das Vertrauen nicht geben werden. Ein großer Teil unserer Fraktion wird ihn jedoch wieder unterstützen.

Wir unterstützen aber auch die Kandidatur des bisherigen Klubobmanns der Österreichischen Volkspartei Dr. Neisser, weil wir glauben, daß es mit ihm im Parlamentspräsidium eine Bereicherung des parlamentarischen Geschehens geben wird.

Wir hoffen, daß auch Herbert Haupt als erfahrener Parlamentarier, der gezeigt hat, daß er über die Grenzen der Parteien hinweg Brücken zu bauen in der Lage ist, einen Beitrag zur Festigung des demokratischen Systems in Österreich leisten kann, und sich auch die anderen Fraktionen dazu motiviert fühlen, ihm ein ausreichendes Maß an Vertrauen zu geben. (*Beifall bei der FPÖ.*)
11.38

Präsident Dr. Heinz Fischer: Als nächste erhält Frau Abgeordnete Dr. Petrovic das Wort.

11.38

Abgeordnete Dr. Madeleine Petrovic (Grüne): Hohes Präsidium! Meine sehr geehrten Damen und Herren! In den Ausführungen meiner Vorgänger, vor allem der Kluboblate der bisherigen Regierungsparteien, kam einiges ein wenig verbrämt zur Sprache, das ich etwas deutlicher aussprechen möchte.

Es erhob sich in der dieser heutigen Debatte vorausgegangenen Diskussion zwischen den Parteien auch die Frage, ob man über die Wahl des Präsidiums des Nationalrates eine Debatte in diesem Hause abführen soll. Da gab es Stimmen, die gesagt haben: Tun wir das doch lieber nicht! Es könnte unter Umständen der eine oder andere Kandidat oder die eine oder andere Kandidatin beschädigt werden.

Nun, es ist nicht meine Absicht, hier irgend jemanden zu beschädigen. Ich glaube aber sehr wohl, daß es die Verpflichtung dieses Hauses und ein Recht der Öffentlichkeit ist, sich über die Beweggründe der heutigen Entscheidung, die nicht nur im Inland, sondern auch im Ausland verfolgt wird, sehr, sehr klar bewußt zu sein. Daher scheinen mir – ohne Verletzung der Rechte oder des Ansehens irgendeiner Person – einige Feststellungen doch von Bedeutung zu sein.

Herr Dr. Haider hat vorhin auf den Wahlerfolg seiner Partei Bezug genommen, auf die Zahl der Wählerinnen und Wähler, die seiner Partei das Vertrauen geschenkt haben. Daraus, Herr Dr. Haider, ergab sich in der Vergangenheit kein Automatismus einer Wahl, denn sonst hätte 1990 keine Kandidatin Ihrer Partei – die sich dann von Ihrer Partei, aus guten Gründen, getrennt hat – dieses Amt besetzen können. Nach dem damaligen Stärkeverhältnis wäre das nicht der Fall gewesen, sondern es wären damals zwei Präsidenten der sozialdemokratischen Fraktion zugestanden.

Abgeordnete Dr. Madeleine Petrovic

Es ist das also keine Wahl von Parteien, es ist eine Wahl zwischen Personen. Das sollten wir einmal feststellen. Aber selbstverständlich steht die Wahl einer Person umfassend da. Eine Kandidatin, ein Kandidat tritt in eine Entscheidung als Person, mit dem persönlichen Profil, mit einer Gesinnung, mit der Zugehörigkeit zu einer politischen Partei – das gilt jedenfalls für die meisten hier in diesem Hause – und mit einer Haltung zum Parlamentarismus an sich. Und das, Herr Dr. Kostelka, ist nicht nur eine Frage des Stärkeverhältnisses der Parteien – aber Sie haben das zu Ende Ihres Referates ohnehin angedeutet –, sondern es ist eben eine Frage der Würdigung einer Person unter Einbeziehung ihrer Parteizugehörigkeit.

Vor diesem Hintergrund kann man nicht umhin, sich mit dem Kandidaten Haupt auch im Lichte der Äußerungen der FPÖ auseinanderzusetzen, denn der Kandidat Haupt war in allen Entscheidungen der Vergangenheit vollkommen loyal mit seinem Parteibmann Dr. Haider, mit der Haltung dieser Partei und mit dem Gesinnungsbild, das dort steht. Und das Bild dieser Partei und dieser Gesinnung ist ein in meinen Augen problematisches: nicht, was die Teilhabe in Ausschüssen dieses Hauses betrifft, nicht, was die Ergebnisse dieser Wahl betrifft – die sind anzuerkennen, das ist eine Entscheidung der österreichischen Bevölkerung –, wohl aber, was die Außenvertretung dieses Hauses betrifft.

Hier stelle ich in aller Form in Frage, ob der Vertreter einer Partei, der stets loyale Vertreter einer Partei, deren Spitzenrepräsentant die Beschäftigungspolitik des Hitler-Regimes als eine „ordentliche“ bezeichnet hat, dieses Amt besetzen soll. Ich stelle in Frage, ob der Repräsentant einer Partei dieses Amt besetzen soll, in der ein anderer Spitzenfunktionär das Wort „Nazi“ mit „neu“, „attraktiv“, „zielstrebig“ und „ideenreich“ buchstabiert hat – und niemand hat sich davon distanziert. Ich stelle in Frage, Herr Dr. Kostelka, ob es genügt, sich zur parlamentarischen Demokratie zu bekennen. Da haben Sie gesagt – zu Recht –, das tun die Parteien dieses Hauses. Es ist aber auch jetzt aus den Äußerungen Dr. Haiders für mich nicht klar genug gewesen, ob er noch zu dieser Zweiten Republik steht, für die ich eintrete und für die, glaube ich, ansonsten vier Parteien in diesem Hause eintreten.

Es ist für mich unerträglich, daß Spitzenfunktionäre der Freiheitlichen Partei politische Gegnerinnen und Gegner als Ungeziefer bezeichnen konnten und daß das innerparteilich konsequenzenlos blieb.

Es ist für mich nicht möglich, jemandem mein Vertrauen zu geben, der sich gegen den Nationalfeiertag und gegen einen „ominösen Staatsfeiertag“ ausgesprochen hat, weil er die österreichische Nation nicht anerkennt.

Ich glaube – und damit komme ich zur Außenwirkung dieser Entscheidung –, daß es gerade angesichts der Entscheidung des 12. Juni, die ich respektiere, nicht angeht, wenn Äußerungen in dieser Freiheitlichen Partei gefallen sind – mitgetragen von allen ihren Repräsentantinnen und Repräsentanten, inklusive des Kandidaten Haupt –, in denen von den ärmeren Staaten im Süden und deren Bevölkerung als den „Nichtstuern im Süden“ gesprochen wurde.

Das sind die Gründe, die für mich die Wahl des Kandidaten Haupt unmöglich erscheinen lassen – abgesehen von seiner persönlichen aktiven Beteiligung an dem Ausdruck dieser Gesinnung: seiner Teilnahme am Ulrichsberg-Treffen, seiner Herausgeberschaft beim „Grenzland-Jahrbuch“.

Das alles sind Facetten, die ich zur Kenntnis nehme, die ich nicht als einen Ausschlußgrund werte, in diesem Parlament dieses Amt wahrzunehmen, sich im Rahmen der Ausschußarbeit zu beteiligen – wahlgemerkt! –, die ich aber sehr wohl für ein Hindernis halte, die Außenvertretung dieses österreichischen Parlaments innezuhaben. (*Beifall bei den Grünen und Beifall des Abg. Mag. Barmüller.*)

Ich erachte es als einen demokratiepolitischen Fortschritt, daß Herr Dr. Khol gesagt hat, die Abgeordneten seiner Partei werden frei abstimmen. Er hat seine Präferenz – die nicht die meine ist – zum Ausdruck gebracht. Ich gehe davon aus, daß es bei der sozialdemokratischen Fraktion ebenso ist, und ich weise daher die Abgeordneten dieses Hauses auf echte Wahlmöglichkeit

Abgeordnete Dr. Madeleine Petrovic

hin, die sie haben: zwischen Personen mit ihrer Gesinnung, mit ihrer Parteizugehörigkeit zu entscheiden.

Ich plädiere für die Wahl der Kandidatin Terezija Stoisits, die sich als Juristin, als Angehörige des Justiz- und Verfassungsausschusses und durch ihre Tätigkeit für das Österreichische Parlament in meinen Augen für diese Funktion hervorragend qualifiziert hat und die auch mit ihrer ganzen Person, mit ihren Eigenschaften für etwas steht. Ebenso wie es ein Zeichen wäre, den Kandidaten Haupt zu wählen, ist es auch ein Zeichen, der Kandidatin Terezija Stoisits das Vertrauen zu schenken. Erstmals wäre es die Kandidatin einer österreichischen Minderheit, der burgenländischen Kroaten, die so ein Amt innehatte. Und auch diese Entscheidung würde international gesehen und beachtet werden.

Ein weiterer Umstand, der für mich sehr beachtlich ist: Ich möchte, daß eine Frau im Präsidium des Nationalrates vertreten ist, und ich appelliere an alle Frauen im Hohen Hause, einer Frau ihre Stimme zu geben, weil es ein Rückschritt wäre, nachdem bereits eine Frau im Präsidium des Hohen Hauses vertreten war, von dieser kurzen aber guten Usance abzugehen.

Warum in der Wahl zwischen Terezija Stoisits und Klara Motter meine Präferenz Terezija Stoisits gehört, das ist zum einen ihre Gesinnung, das ist auch das Zeichen, wofür sie steht, und ihr bisheriges Engagement für den Parlamentarismus in Österreich, das ist aber auch ein Umstand, den ich, weil heute die letzte Gelegenheit dazu ist, doch erwähnen muß, nämlich den Umstand damals bei der Wahl zum Rechnungshofpräsidenten. Es ist für mich ein bis heute letztlich nicht wirklich aus der Welt geschaffter Umstand, daß damals mit 33 freiheitlichen Stimmen – damals auch unter Teilhabe der heutigen liberalen Abgeordneten – jemand gewählt wurde, wobei diese 33 Stimmzettel gezinkt waren.

Ich habe diesen Tag nie vergessen, und ich habe diesen Umstand nie vergessen, weil der Eingriff in Wahlen – und das ist ein Eingriff in Wahlen – für mich doch etwas ist, wovon man sich zumindest, wenn es aus der Welt geschafft sein soll, klar distanzieren muß.

Aus all diesen Gründen habe ich in dieser Deutlichkeit und – wie ich hoffe – doch auch ohne Verletzung der Person, aber auch ohne Verheimlichung oder Verbergung jener Umstände, die für mich wichtig sind, meine Argumente dargelegt. Ich würde es sehr begrüßen, und ich glaube, es wäre eine schöne Stunde für dieses Hohe Haus, wenn diese Argumente, die ich für wichtig halte, bei der Entscheidung, die Sie, meine Damen und Herren, zu treffen haben, jetzt zum Tragen kämen. – Danke. (*Beifall bei den Grünen.*)

11.49

Präsident Dr. Heinz Fischer: Nächster Redner ist Herr Abgeordneter Dr. Frischenschlager. Er hat das Wort.

11.49

Abgeordneter Dr. Friedhelm Frischenschlager (Liberales Forum): Meine Damen und Herren Präsidenten! Hohes Haus! Kollege Khol hat vom Anforderungsprofil der Präsidenten gesprochen. Er hat sich auf die Geschäftsordnung bezogen und hat nebenbei auch die Grundsätzlichkeit der Verfassungstreue erwähnt. Es wurde von meinen Vorgängern auch der Anspruch von Parteien auf die Positionen im Präsidium des Nationalrates angesprochen.

Damit sind wir bereits bei einer Debatte, die uns durch diese Legislaturperiode begleiten wird. Wir haben eine völlig neue Situation, weil zum ersten Mal eine Fraktion dieses Hauses die repräsentative Demokratie als überholt bezeichnet, damit für verzichtbar erklärt. Wir haben daher sehr wohl die Frage zu klären, auf welcher Seite das Präsidium dieses Hauses in dieser Verfassungsdebatte, die uns bevorsteht, stehen wird.

Es ist nicht belanglos, wo die Präsidenten dieses Hauses in einer Auseinandersetzung stehen, in der die grundsätzliche Basis der Wirksamkeit des Parlamentes, nämlich die repräsentative Demokratie, in Frage gestellt wird. Es ist eine Grundsatzfrage, ob wir uns auf die Präsidenten verlassen können, daß die repräsentative Demokratie und damit der österreichische Parlamentarismus von den Präsidenten unvoreingenommen unterstützt und die größere

Abgeordneter Dr. Friedhelm Frischenschlager

Wirksamkeit des Parlamentes durch die Präsidenten getragen wird. – Diese Frage ist für mich eine ganz entscheidende bei der Beurteilung der Frage, wer Dritter Präsident werden soll.

Meine Damen und Herren! Ich stelle überhaupt nicht in Abrede, daß es ein legitimes Ziel ist, wenn eine politische Fraktion dieses Hauses einen grundsätzlichen Verfassungswandel herbeiführen möchte. Ich habe aber große Zurückhaltung, wenn es dabei in Bahnen geht, die wir aus der Zwischenkriegszeit kennen; denn es ist nicht das erste Mal, daß man aus einem gewissen Frust gegenüber dem Parlamentarismus nach anderen Modellen Ausschau hält. Und das ist das, was die Freiheitliche Partei mit ihrer „dritten Republik“ offensichtlich anpeilt: eine politische Ordnung, wo die Macht bei Einzelpersonen, die in Direktwahlen gewählt werden, konzentriert wird, aber abgestützt durch „Volksbewegungen“, was immer das ist.

Wenn ich mir dieses Verfassungsmodell anschaue, dann weiß ich nur eines: Es bedeutet weniger Freiheit, es bedeutet weniger Demokratie, es ist ein ausgesprochen autokratisches Ordnungsmodell der Politik. Das lehne ich ab!

Es ist daher sehr wichtig für unseren Nationalrat, daß an der Spitze des Parlamentes Präsidenten/Präsidentinnen stehen, bei denen wir uns darauf verlassen können, daß sie bei dieser kommenden Auseinandersetzung über die Verfassung, die wir führen werden, ohne Vorbehalt auf dem Boden der repräsentativen Demokratie und damit des Parlamentarismus stehen. (*Beifall beim Liberalen Forum.*)

Wir werden zu kämpfen haben, ein Dilemma zu vermeiden. – Daß die repräsentative Demokratie, daß das Parlament in seinem Ansehen, in seiner Unterstützung durch die Bevölkerung Einbußen erlitten hat, ist darauf zurückzuführen, daß Österreich sozusagen eine steckengebliebene Demokratie geblieben ist. Wir haben den Inhalt unserer Verfassung noch nicht erfüllt. Es gibt ein Machtkartell von zwei Parteien. Wir haben eine Sozialpartnerschaft, die große Bereiche der Politik eigentlich nicht dem parlamentarischen Diskurs unterwerfen will.

Das ist einer der Gründe, warum der Parlamentarismus an Ansehen verloren hat und an Wirksamkeit nicht die volle Blüte, wie es die Verfassung vorsieht, erreicht hat. Ich meine, es ist die falsche Alternative, wenn wir aus dieser Einschränkung der parlamentarischen Wirksamkeit in Österreich und auch aus dem Frust, den große Bevölkerungskreise damit haben, ein autokratisches Modell befürworten, wie das die Freiheitliche Partei anstrebt.

Das ist der Grund, warum wir bei dieser Wahl der Präsidenten – im speziellen Fall des Dritten Präsidenten – mit einer eigenen Kandidatin auftreten, weil wir eben meinen, daß es wichtig ist, daß das eine Persönlichkeit ist, die eindeutig aus ihrem bisherigen parlamentarischen Erfahrungswert, den sie selber und den Sie alle mit ihr haben könnten, ohne Einschränkung auf dem Boden der repräsentativen Demokratie steht und damit einen Einsatz leisten wird, den Einfluß, die Macht dieses Parlamentes auszuweiten. Das ist der entscheidende Punkt.

Ich weiß, daß sich der erste und der Zweite Präsident in der Vergangenheit in Wort und Schrift immer für dynamische Demokratiemodelle und für ein starkes Parlament ausgesprochen haben. Ich hoffe, daß Sie nach diesen Ihren Worten in der kommenden Auseinandersetzung auch durch Ihre Parlamentspraxis diejenigen unterstützen, die für ein stärkeres Parlament eintreten. Ich hoffe, daß Sie dabei durch eine Dritte Präsidentin Klara Motter unterstützt werden, die alle Voraussetzungen dafür mitbringt, bei der kommenden Auseinandersetzung über die Verfassung für eine dynamische Demokratie, für eine repräsentative Demokratie und für ein starkes Parlament eintreten wird. Ich bitte Sie, sie zu unterstützen. (*Beifall beim Liberalen Forum.*)

11.55

Präsident Dr. Heinz Fischer: Nächster Redner ist Herr Abgeordneter Voggenhuber.

11.55

Abgeordneter Johannes Voggenhuber (Grüne): Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Der Nationalrat wählt heute die Präsidenten beziehungsweise Präsidentinnen dieses Hauses. Es ist dabei von den Rednern von SPÖ und ÖVP von Konventionen und Traditionen gesprochen worden.

Abgeordneter Johannes Voggenhuber

Ich achte im Rahmen einer Demokratiedebatte diese zwei Begriffe sehr wohl hoch, weil sie eine über die reine Verfassungsordnung hinausgehende Balance und politische Kultur errichten. Tatsächlich mag es im allgemeinen um diese Traditionen gehen, wenn dieses Haus seine Präsidenten beziehungsweise Präsidentinnen wählt.

Heute, meine Damen und Herren, ist es nach meiner tiefen Überzeugung anders. Herr Klubobmann Khol, Sie haben von der Konvention gesprochen, und ich stelle Ihnen den nationalen Konsens entgegen. Den nationalen Konsens in der Frage der parlamentarischen Demokratie, des Bekenntnisses – des geschlossenen und rückhaltslosen Bekenntnisses dieses Hauses – zur parlamentarischen Demokratie, stelle ich Ihrem Appell, die Konventionen zu achten, entgegen. Ich stelle, Herr Abgeordneter Khol, Ihrem Aufruf, die Konventionen zu achten, den nationalen Konsens einer rückhaltlosen und geschlossenen Verurteilung des Rechtsextremismus und des Nationalsozialismus gegenüber.

Meine Damen und Herren! Die Frage, die wir heute zu entscheiden haben, ist nicht, ob wir Usancen einhalten. Die Frage ist nicht, wie wichtig wir Traditionen und Konventionen halten. Die Frage ist auch nicht die persönliche Befähigung des Abgeordneten Haupt. Die Frage, die dieses Haus heute entscheidet – und ich behaupte, vor den Augen Europas und vor den Augen der Welt –, ist die: Soll der Nationalrat der Republik Österreich durch das Mitglied einer Partei vertreten werden, von der die repräsentative, also die parlamentarische Demokratie offen in Frage gestellt wurde?

Die zweite Frage, die der Nationalrat heute zu entscheiden hat, ist meiner Überzeugung nach die: Soll der Nationalrat der Republik Österreich durch das Mitglied einer Partei nach außen vertreten werden, an deren rückhaltloser und ungeteilter Verurteilung des Nationalsozialismus ernste Zweifel bestehen müssen und die zahllose Verbindungen zum Rechtsextremismus in Österreich und in Europa unterhält?

Meine Damen und Herren! Wenn Sie diese zwei Fragestellungen auch nur ernst zu nehmen vermögen, wenn es auch in Ihrem Kopf nur das eine oder andere Indiz und den einen oder anderen Zweifel daran gibt, daß diese Partei diese zwei nationalen Konsense – das Bekenntnis zur parlamentarischen Demokratie und die geschlossene und rückhaltlose Verurteilung des Nationalsozialismus und des Rechtsextremismus – nicht gewährleistet, dann, meine Damen und Herren, müssen Sie sich darüber im klaren sein, daß Ihre Wahl, wenn sie auf ein Mitglied der FPÖ fällt, in Europa zu Recht Argwohn, Besorgnisse und Ängste über die demokratische Gesinnung dieses Hauses und über die Verurteilung des Nationalsozialismus heraufbeschwört. – Dieses ist unverantwortlich, und dieses erst würde den nationalen Konsens tatsächlich brechen.

Meine Damen und Herren! Es herrscht in Österreich immer die Meinung, im Ausland – man hat ein gewisses paranoides Verhältnis zum Ausland – würde man uns böswillig beurteilen. Man ist dort um vieles sensibler, als wir das im eigenen Land sind. Und ich sage Ihnen: Wenn Sie diese Entscheidung heute treffen, werden diese Materialien durch Europa gehen (*der Redner zeigt das Magazin „News“ und Abbildungen aus einem Buch vor*), die den Herrn Haupt in der ersten Reihe des Ulrichsberg-Treffens zeigen, die ihn für den Inhalt des berüchtigten „Grenzland-Jahrbuches“ verantwortlich zeigen. Diese Materialien werden einmal mehr die österreichische Gesinnung in Europa und in der Welt in Frage stellen. Wir haben das also nicht nur den eigenen Bürgern gegenüber, sondern auch dem Ausland gegenüber zu vertreten.

Meine Damen und Herren! Heute ist nicht die Stunde der Konventionen, sondern heute ist die Stunde der Entschiedenheit für Demokratie und für die Verurteilung des Nationalsozialismus, des Rechtsextremismus und der Menschenverachtung. Und wenn es diese Stunde ist, dann können Sie einem Vertreter der FPÖ Ihre Stimme zur Vertretung des österreichischen Parlaments nach außen nicht geben. – Danke. (*Beifall bei den Grünen.*)

12.02

Präsident Dr. Heinz Fischer: Die nächste Wortmeldung liegt von Frau Abgeordneter Dr. Partik-Pablé vor. Ich erteile ihr das Wort.

Abgeordnete Dr. Helene Partik-Pablé

12.03

Abgeordnete Dr. Helene Partik-Pablé (FPÖ): Sehr geehrte Damen und Herren! Die Worte des neuen Klubobmannes der Sozialistischen Partei, Dr. Kostelka, waren für mich sehr vielversprechend. Besonders hat mich gefreut, daß Sie gesagt haben: Der politische Wille der einzelnen Fraktionen muß für den Bürger sichtbar sein. Das heißt ja nichts anderes, als daß mehr Beachtung für die politischen Vorschläge auch der Opposition nach außen dringen muß. Bisher haben wir sehr oft schmerzlich und machtlos zusehen müssen, wie über Vorschläge, wie über Anregungen der Oppositionsparteien hinweggegangen wurde. Für kurze Zeit habe ich geglaubt, da hat sich etwas geändert, da haben die Wahlen, das Votum des Wählers doch etwas dazu beigetragen, daß die Sozialistische Partei jetzt anders denkt. Aber so schnell hat sich noch keine Hoffnung wie eben diese meine Hoffnung als trügerisch erwiesen.

Sehr geehrter Herr Dr. Kostelka! Sehr geehrte Damen und Herren von der Sozialistischen Partei! Sie wissen ganz genau, daß über eine Million Wähler der Freiheitlichen Partei bei der letzten Wahl ihre Stimme gegeben haben und daß wir zur drittstärksten Partei im Parlament geworden sind. Und wissen Sie ja auch, daß nach dem d'Hondtschen Verfahren der drittstärksten Partei auch das Präsidentenamt zustehen muß, weil ja überhaupt nach der Geschäftsordnung in den Ausschüssen und so weiter alle Teilnahmen, alle Besetzungen nach dem d'Hondtschen Verfahren vor sich gehen.

Sehr geehrter Herr Abgeordneter Khol! Wir verlangen nicht, daß Sie Caligulas Pferd wählen sollen, sondern wir empfehlen Ihnen, jemanden zu wählen, den Sie kennen. Sie kennen den Abgeordneten Haupt: Er hat sich als Klubobmann-Stellvertreter jahrelang als Demokrat erwiesen, er hat sich als konziliant und geradlinig erwiesen, und er entspricht natürlich auch dem Anforderungsprofil eines Dritten Präsidenten.

Gerade die Frau Kollegin Petrovic hat gemeint, es geht um die Person und nicht um die Partei, die zu wählen ist. Und sie sagt auch gleich: Haupt hat sich als loyaler Vertreter des Parlaments erwiesen. – Dann verstehe ich aber überhaupt nicht, warum beispielsweise Sie von der Sozialistischen Partei jetzt nicht Ihrer Fraktion vorgeschlagen haben, Haupt, mit dem Sie jahrelang zusammengearbeitet haben, zu wählen.

Von den Grünen und vom Liberalen Forum habe ich ja gar nicht erwartet, daß sie unseren Kandidaten unterstützen werden, denn selbstverständlich hatten wir angenommen, daß Sie versuchen werden, diese Gelegenheit zu nutzen, jetzt diese doch sehr repräsentative Funktion eines Dritten Präsidenten für sich zu reklamieren. Ich werde jetzt sicher nicht das tun, was Sie machen, indem Sie nämlich über uns herziehen. Ich werde nicht über die Frau Kollegin Stoitsis herziehen, ich werde das auch nicht bei der Frau Abgeordneten Motter machen, obwohl ich genug Munition hätte. (Zwischenrufe.) Ich möchte mir aber einige Zitate herauspicken, die seitens der Grünen geäußert wurden. Und das war auch etwas, worüber Sie nachdenken sollten, ob nämlich ein Vertreter dieser Partei so geeignet ist.

Es hat zum Beispiel Herr Voggenhuber gesagt: Was ist denn an diesem Österreich noch schützenswert? Herr Voggenhuber hat beispielsweise bei einer ganz sachlichen Diskussion zum Abgeordneten Schweitzer gesagt: Sie gehören filetiert und in den politischen Abfalleimer geworfen. (*Abg. Voggenhuber: Zwei Lügen in zehn Sekunden!*)

Herr Abgeordneter Pilz, der ja noch immer eine sehr wichtige Funktion in Ihrer Partei hat, hat die Gewaltanwendung bei Opernball-Demonstrationen ganz vehement unterstützt. – Ich könnte damit fortsetzen, aber ich tue das jetzt nicht.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Die Gründe, die das Liberale Forum und die Grünen gegen unseren Kandidaten vorschreiben, sind doch nicht zielführend. Sie wissen doch ganz genau, was unser Klubobmann und Bundesparteiobmann gemeint hat, als er aufgefordert hat, über die repräsentative Demokratie nachzudenken. Er hat nämlich gemeint: mehr Rechte für die Bürger und weniger Rechte für die Parteien. Im Wahlkampf haben sowohl Sie vom Liberalen Forum als auch Sie von den Grünen auch immer den Bürgern dargestellt, daß die Parteien in Österreich zuviel Macht haben. Unser Bundesparteiobmann hat genau das in Worte gekleidet.

Abgeordnete Dr. Helene Partik-Pablé

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Die FPÖ hat sich im Parlament immer als demokratische Partei bewiesen. Sie werden uns diesbezüglich keinerlei Vorwürfe machen können.

Wir haben hier für diese Wahl einen demokratischen Vertreter nominiert. Ich bitte Sie, unserem Abgeordneten Haupt, der sich bisher immer als wirklich guter Vertreter im Präsidium bewährt hat, Ihre Stimme zu geben. (*Beifall bei der FPÖ.*)

12.08

Präsident Dr. Heinz Fischer: Nächster Redner ist Herr Abgeordneter Barmüller. Ich erteile ihm das Wort.

12.08

Abgeordneter Mag. Thomas Barmüller (Liberales Forum): Sehr geehrtes Präsidium! Meine Damen und Herren! Wenn jetzt über einzelne Personen diskutiert worden ist, wundert mich vor allem, daß gerade jene Partei, die immer so vehement gegen den Proporz in diesem Lande aufgetreten ist, heute jene Regeln, die eigentlich diesem Proporzgedanken zugrunde liegen, auch hier im Hause einführen möchte.

Meine Damen und Herren! Frau Abgeordnete Partik-Pablé hat gesagt, es sei das alles – die Aussagen des Herrn Dr. Haider betreffend repräsentative Demokratie – ein Mißverständnis, es sei das ja gar nicht wahr, es sei das ja ganz anders gemeint gewesen. Dazu kann ich Ihnen nur sagen, daß sich etwa – zwar nicht in der APA, sondern im Originaltextservice vom 31. August 1994 – der jetzt neu nominierte Landeshauptmann-Stellvertreter von Kärnten, Grasser, dahin gehend geäußert hat, daß er meinte, die repräsentative Demokratie sei bei genauer Betrachtung nichts anderes als reine Parteidiktatur.

Wenn heute Herr Abgeordneter Khol so versöhnliche Worte gefunden hat, dann muß er sich wohl auch gefallen lassen, daß er damit akzeptiert, als Diktator, als Parteidiktator bezeichnet zu werden und er das mit seinem Votum für den Kandidaten der Freiheitlichen Partei auch mitunterstreicht. Am 2. September, also unmittelbar nach dieser Wortmeldung, war es niemand anderer als der Abgeordnete Haider selbst, der wohl auch im Gefüge und im Zusammenhang mit dieser Wortmeldung gesagt hat, daß die repräsentative Demokratie überholt sei. Wörtliches Zitat in der APA: „Die repräsentative Demokratie ist überholt.“ Meine Damen und Herren! Das sind klare Worte, das sind keine Mißverständnisse, sondern das war ganz genau so gemeint!

Wenn heute in diesem Hause davon gesprochen wurde, daß es ein Anforderungsprofil für die künftigen Präsidenten dieses Hauses gibt, dann sei auch darauf verwiesen, daß viele von Ihnen Frau Abgeordnete Klara Motter als Vorsitzende des Wissenschaftsausschusses kennengelernt haben, wissen, daß sie sehr wohl ausgleichend wirkt, daß sie, wenn etwas in der Präsidiale, in einzelnen Bereichen ausgemacht wird, dazu auch steht und das auch hier im Hause durchträgt.

Das ist auch eine sehr wichtige Eigenschaft, die ein Präsident haben muß, meine Damen und Herren, und diese Eigenschaft hat sicherlich auch die Frau Abgeordnete Motter.

Meine Damen und Herren! Es besteht überhaupt kein Mißverständnis über die Position zumindest des Obmannes der Freiheitlichen Partei zur repräsentativen Demokratie, die nach diesem Dafürhalten überholt ist. Diese Aussage hat auch der Abgeordnete Haupt in keiner Weise bestritten – ganz im Gegenteil: Er hat sich dazu verschwiegen.

In diesem Sinne stehen wir zu unserer Nominierung und halten sie in dem Zusammenhang auch für richtig. – Danke schön. (*Beifall beim Liberalen Forum.*)

12.11

Präsident Dr. Heinz Fischer: Nächster Redner ist Herr Abgeordneter Wabl. Die restliche Redezeit der grünen Fraktion beträgt vier Minuten.

12.11

Abgeordneter Andreas Wabl (Grüne): Hohes Präsidium! Meine Damen und Herren! Herr Bundespräsident! Ich habe eine halbstündige Rede vorbereitet. Es ist mir leider nicht möglich,

Abgeordneter Andreas Wabl

sie hier zu halten, ich möchte aber doch einige Sätze zu Präsident Fischer und zu seiner Wiederkandidatur sagen.

Ich glaube, daß Heinz Fischer nicht zu jenen Politikern gehört, die dann, wenn sie eine neue Funktion bekommen, ihr Parteibuch und ihre Ideologie abgeben. Aber ich glaube, daß Heinz Fischer bisher in diesem Hause so agiert hat – mit ganz kleinen, winzig kleinen Ausnahmen –, daß man annehmen und sicher sein konnte, daß dieses Amt dazu verpflichtet, es objektiv zu führen, und daß dieses Amt über den Parteien steht.

Bezüglich Heinrich Neisser kann ich nur sagen, daß ein ganz gewichtiges Argument gegen seine Kandidatur spricht: Wir werden in Zukunft ohne diesen brillanten Redner auskommen müssen. Das ist, glaube ich, das einzige, was gegen ihn spricht. (*Heiterkeit.*)

Meine Damen und Herren! Nun zur Wahl der dritten Präsidentin oder des dritten Präsidenten. Es geht hier darum, Sicherheit zu bekommen über die Stimme, die Sie abgeben können, über die Person, die Sie hier wählen können. Ganz sicher kann man ja nie sein, meine Damen und Herren, aber die Sicherheit sollte ziemlich groß sein bei Ihrer Wahl.

Ich meine, Herr Abgeordneter Haupt ist sicherlich kein Abgeordneter, der gegen politische Gegner hetzt, er ist auch kein Abgeordneter, der gegen Menschenrechte auftritt und gegen Ausländer hetzt, aber er ist sicherlich auch kein Mann und kein Abgeordneter, der offensiv in der Öffentlichkeit dafür eintritt, daß jene Menschen, die gedemütigt, verzweifelt in unser Land kommen, Rechte besitzen, die unteilbar sind. – Terezija Stojsits hingegen tritt dafür ein.

Haupt ist sicherlich kein Abgeordneter, der in seiner Partei anordnen würde, daß man Stimmzettel markiert, aber er ist sicherlich auch kein Abgeordneter, der dagegen auftritt, meine Damen und Herren.

Abgeordneter Haupt – ich kenne ihn schon sehr lange aus dem Rechnungshofausschuß, ich kenne ihn als engagierten und ehrlichen Abgeordneten – ist kein Mann, der die „ordentliche Beschäftigungspolitik“ des Dritten Reiches loben würde, aber er ist leider sicherlich auch kein Mann, der entschieden gegen solche Aussprüche auftritt.

Meine Damen und Herren! Abgeordneter Haupt gehört der drittstärksten Fraktion in diesem Haus an – Sie, Frau Abgeordnete Partik-Pablé, klagen das hier auch ein –, aber ist Abgeordneter Haupt auch der Vertreter der drittstärksten Fraktion für die Verteidigung der Menschenrechte, für die Verteidigung der parlamentarischen Demokratie, für die Demokratie, für die Freiheit und für die Rechte aller Menschen?

Herr Abgeordneter Haupt! Das ist das Problem, das viele mit Ihnen hier haben, und darüber gibt es absolut keine Sicherheit. Ich ersuche deshalb, Terezija Stojsits zu wählen. (*Beifall bei den Grünen.*)

12.15

Präsident Dr. Heinz Fischer: Nächster Redner ist Abgeordneter Ing. Reichhold. Er hat das Wort.

12.15

Abgeordneter Ing. Mathias-Johann Reichhold (FPÖ): Hohes Haus! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Ich möchte zunächst einmal betonen, daß wir selbstverständlich jeden einzelnen Vorschlag für dieses hohe Amt im Hohen Haus respektieren. Ich muß aber dazusagen, daß das heute von vielen Rednern angezogene Thema der Reform der repräsentativen Demokratie ein Thema sein wird, das uns in Zukunft noch länger beschäftigen muß.

Sie alle kennen das Unbehagen der Bevölkerung gegenüber dem Einfluß der Parteien, gegenüber der Machtausübung der Parteien in verschiedenen politischen und gesellschaftlichen Bereichen unseres Lebens, wo sie wirklich nichts mehr verloren haben. Und Sie wissen auch sehr genau, daß es uns darum geht, in diesem Bereich eine Änderung herbeizuführen, daß wir

Abgeordneter Ing. Mathias-Johann Reichhold

Freiheitliche genau dieses Thema erkannt haben und zu einer transparenten Form, zu einer besseren Qualität einer modernen Demokratie beitragen möchten.

Meine sehr verehrten Damen und Herren! Ich möchte auch klarmachen, wo wir Freiheitliche diesen Weg eingeschlagen haben. Es ist unser Ziel, den Bürgern dieses Landes mehr Rechte, mehr Beteiligungsmöglichkeiten am Entstehen der politischen Entscheidungsprozesse einzuräumen. Wenn heute renommierte Zeitungen in ihren Schlagzeilen schreiben, daß das Wahlrecht in Salzburg ein Hit ist, daß es ein guter Tag für die Demokratie war, dann ist das wohl zweifellos darauf zurückzuführen, daß die Menschen mit ihrer ganz persönlichen Stimme ihren ganz persönlichen Kandidaten als Bürgermeister wählen konnten. Und dieses Modell ist erstmals in Österreich in Kärnten unter einem freiheitlichen Landeshauptmann möglich geworden.

Daher ersuche ich wirklich alle, die sich hier an dieser Debatte beteiligt haben, mit der gebotenen Fairneß vorzugehen. Ich bedaure in diesem Zusammenhang, daß vor allem die Klubobfrau der Grünen, die sich im Wahlkampf sehr bürgerlich gegeben hat und auch sehr viele Stimmen aus diesem Lager gewinnen konnte, heute wieder zurückkehrt zu ihrem ureigensten Parteiprogramm, nämlich zur Diffamierung und Beschimpfung der Freiheitlichen! Ich glaube, daß es gerade an diesem Tag nicht fair ist, eine solche Debatte zu führen, denn Sie beleidigen damit auch eine Million Wähler, die sich hinter diese Freiheitliche Partei, hinter diese freiheitliche Bewegung gestellt haben.

Wenn Sie, Frau Klubobfrau, heute den Herrn Abgeordneten Haupt mit der Ulrichsberg-Feier in Zusammenhang bringen, dann darf ich Ihnen nur mitteilen, daß diese Ulrichsberg-Feier ein Treffen von Kriegsveteranen ist, die sich über ihre ehemalige Feindschaft hinweg dort die Hand reichen, und daß dort bereits Festredner aus allen beziehungsweise vielen politischen Parteien aufgetreten sind, wie zum Beispiel der Alt-Landeshauptmann der SPÖ, Wagner, oder der amtierende Landeshauptmann Zernatto. Aber auch einer, der heute unter uns sitzt, war eingeladen: Verteidigungsminister Dr. Fasslabend war heuer als Festredner zu dieser Ulrichsberg-Feier eingeladen, meine sehr verehrten Damen und Herren. Es ist auch niemandem entgangen, so hoffe ich, daß höchste kirchliche Würdenträger, wie etwa Bischof Kapellari, diese Feier mitzelebt haben.

Es ist daher nicht fair, einen Mann, dem von vielen Handschlagqualität konzediert wird, mit nationalsozialistischen Umrissen in Zusammenhang zu bringen. Das trifft auf Herbert Haupt nicht zu, wie Wabl richtig betont hat.

Wir sind heute nicht angetreten, um gegen jemanden zu reden, sondern um für jemanden das Wort zu ergreifen. Und ich darf für jemanden das Wort ergreifen, der als Obmann des Umweltausschusses gezeigt hat, daß er gegenüber allen Parteien konsensfähig ist und daß er die Sache vor Parteiinteressen stellt.

Vor allem aber ist er ein Mann, der auch noch jene Eigenschaft besitzt, die einen Politiker unserer Tage auszeichnen sollte: Er ist trotz des harten Geschäftes Mensch geblieben.

Ich bitte Sie daher, **den Menschen** Herbert Haupt für dieses hohe Amt zu wählen. (*Beifall bei der FPÖ.*)

12.21

Präsident Dr. Heinz Fischer: Weitere Wortmeldungen liegen mir nicht vor. Die Debatte ist daher geschlossen.

Es liegt mir das Verlangen vor, die Wahl in Wahlzellen durchzuführen. Ich werde diesem Verlangen Rechnung tragen.

Zunächst wird die Wahl des **Präsidenten** des Nationalrates vorgenommen.

Wie bereits eingangs berichtet, liegt ein schriftlicher Vorschlag vor, den Abgeordneten Dr. Heinz Fischer zum Präsidenten des Nationalrates zu wählen.

Präsident Dr. Heinz Fischer

Ich mache darauf aufmerksam, daß gemäß § 87 Abs. 3 der Geschäftsordnung auch Stimmen gültig sind, die auf andere wählbare Kandidatinnen oder Kandidaten lauten.

Gemäß § 87 Abs. 7 der Geschäftsordnung sind geheime Wahlen mittels Stimmzetteln durchzuführen. Wir werden so vorgehen.

Zum Zwecke der Aufstellung der Wahlzellen für die geheime Wahl unterbreche ich kurzfristig die Sitzung. Wir werden sie dann mit dem Namensaufruf durch die Frau Schriftührerin fortsetzen.

Die Sitzung ist kurzfristig **unterbrochen**.

(*Die Sitzung wird um 12.22 Uhr unterbrochen und um 12.25 Uhr wiederaufgenommen.*)

Präsident Dr. Heinz Fischer: Ich **nehme**, wie angekündigt, die unterbrochene Sitzung **wieder auf**.

Ich darf alle Damen und Herren bitten, Ihre Plätze einzunehmen.

Es wird folgendermaßen vorgegangen: Der Stimmzettel, der bei der Wahl zu benützen ist, wird samt dem Kuvert bei Namensaufruf durch die Schriftührerin beziehungsweise den Schriftführer von den hiezu bestimmten Bediensteten der Parlamentsdirektion ausgegeben. Es sind also nicht jene Stimmzettel zu verwenden, die in den Pulten liegen, sondern es ist für die Wahl ausschließlich der ausgegebene amtliche Stimmzettel zu verwenden. Auf diesen ist der Name des gewünschten Kandidaten zu schreiben.

Nach dem Ausfüllen des Stimmzettels in der Wahlzelle ist dieser, im Kuvert verschlossen, in die bereitgestellte Urne zu werfen.

Ich darf nunmehr die Frau Schriftührerin bitten, mit dem Namensaufruf zu beginnen. Die Abgeordneten bitte ich, bei Namensaufruf durch die Frau Schriftührerin beziehungsweise durch den Herrn Schriftführer Stimmzettel und Kuvert in Empfang zu nehmen und sich sodann in eine der vorbereiteten Wahlzellen zu begeben.

Bitte, Frau Schriftührerin. (*Unruhe im Saal.*)

Frau Abgeordnete, eine Sekunde! – Es ist von allen Rednern betont worden, wie wichtig diese Wahlen sind. Ich bitte nochmals, die Plätze einzunehmen, und ich ersuche, der Frau Schriftührerin zuzuhören.

Ich bitte Sie, Frau Abgeordnete Graenitz, nun mit dem Namensaufruf zu beginnen.

(*Über Namensaufruf durch die Schriftührerin Dkfm. Graenitz und den Schriftführer Auer begeben sich die Abgeordneten in die Wahlzelle und legen sodann den Stimmzettel in die Urne.*)

Präsident Dr. Heinz Fischer: Die Stimmabgabe ist beendet .

Die damit beauftragten Bediensteten des Hauses werden nunmehr unter Aufsicht der Schriftführer die Stimmenzählung vornehmen.

Die Sitzung wird für diesen Zweck kurz **unterbrochen**.

(*Die Sitzung wird um 13.03 Uhr unterbrochen und um 13.19 Uhr wiederaufgenommen.*)

Präsident Dr. Heinz Fischer: Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich darf Sie bitten, Platz zu nehmen.

Ich **nehme** die unterbrochene Sitzung des Nationalrates **wieder auf** und gebe das Wahlergebnis bekannt:

Präsident Dr. Heinz Fischer

Abgegeben wurden 183 Stimmen: von diesen 183 waren 171 Stimmen gültig. Hier von entfielen auf Dr. Heinz Fischer 147 Stimmen. (*Allgemeiner Beifall.*) 24 Stimmen entfielen auf insgesamt 14 andere Abgeordnete.

Die absolute Mehrheit der gültigen Stimmen beträgt 86, somit ist Dr. Heinz Fischer zum Präsidenten des Nationalrates gewählt. (*Neuerlicher allgemeiner Beifall.*)

Antrittsansprache

Präsident Dr. Heinz Fischer: Meine sehr geehrten Damen und Herren! Lassen Sie mich zunächst die formelle Erklärung abgeben, daß ich diese Wahl zum Präsidenten des Nationalrates gerne und mit großer Dankbarkeit annehme.

Ich habe bei der Diskussion, die heute zu diesem Tagesordnungspunkt geführt wurde, genau zugehört, und ich werde mich wirklich bemühen und anstrengen, nicht nur das zu tun, was von Verfassung und Geschäftsordnung her dem Präsidenten vorgeschrieben ist, nämlich eine wirklich objektive Vorsitzführung zu gewährleisten, soweit ein Mensch mit seinen Schwächen und subjektiven Einschätzungen in der Lage ist, diesem Anspruch auf allerhöchste Objektivität nachzukommen, sondern mich natürlich auch bemühen, dem österreichischen Parlamentarismus zu dienen und an einer guten Entwicklung dieser gesetzgebenden Körperschaft mitzuwirken.

Es ist mit dem 9. Oktober beziehungsweise mit dem heutigen Tag beziehungsweise allenfalls mit dem Abschluß der Regierungsverhandlungen und der Bildung der neuen Bundesregierung ein neues Kapitel in der österreichischen Innenpolitik aufgeschlagen, und wir werden uns auf diese neue Situation einzustellen haben.

Das gilt zunächst in ganz besonderer Weise für jene Damen und Herren, die heute das erste Mal in diesem Hause tätig sind und denen mein ganz besonderer erster Gruß in ihrer Eigenschaft als neugewählte Abgeordnete gilt.

Wir müssen uns dessen bewußt sein, daß sich nicht nur die inneren Strukturen dieses Hauses geändert und weiterentwickelt haben, sondern auch die äußeren Rahmenbedingungen durch den bevorstehenden Beitritt Österreichs zur Europäischen Union, der sicher auch Probleme schaffen wird, aber den wir doch – jedenfalls in großer Mehrheit – als eine Chance und ein neues und wichtiges Kapitel betrachten.

Wir werden uns auch in unserer Rechtsordnung, in unserer Verfassung darauf einstellen und sicherstellen müssen, daß auch unter den neuen Bedingungen der Mitgliedschaft Österreichs in der Europäischen Union und den dadurch bedingten Veränderungen im Gang der Rechtssetzung die Mitwirkung des Nationalrates, die Mitwirkung der gesetzgebenden Körperschaften an der Erlassung von verbindlichen generellen Normen so gestaltet wird, daß der Grundatz richtig bleibt: „Österreich ist eine demokratische Republik. Ihr Recht geht vom Volk aus.“

Diese Republik – ich meine jetzt die Zweite Republik – wird in wenigen Monaten ihren 50. Geburtstag feiern; ich glaube, ein wichtiges Datum, das wir auch in diesem Hause in geeigneter Form begehen sollten, das uns einen Rückblick auf diese fünf Jahrzehnte der parlamentarischen repräsentativen Demokratie ermöglicht, das uns auch zu sagen ermöglicht, daß von der Zeit, in der dieses Land in Trümmern gelegen ist, bis heute enorm viel erreicht und enorm viel geschaffen wurde. Aufgabe von uns allen wird es sein, darauf aufzubauen, daran weiterzuarbeiten, vieles zu verändern, zu reformieren, Bewährtes zu bewahren und zu erhalten und diesem Land insgesamt nach besten Kräften zu dienen.

Es ist mir ein Bedürfnis, nicht nur jene 56 Damen und Herren zu begrüßen, die das erste Mal in diesem Haus sind, sondern Ihre Aufmerksamkeit und unsere Dankbarkeit noch einmal an die Adresse jener zu richten, die seit heute oder vielmehr seit gestern diesem Haus nicht mehr angehören, die aus ihrer parlamentarischen Tätigkeit ausgeschieden sind, die aber sicher – jede

Präsident Dr. Heinz Fischer

und jeder auf ihre/seine Art – nach besten Kräften zur Erreichung der Ziele der parlamentarischen Demokratie mitgearbeitet haben.

Es ist mir auch ein Bedürfnis, darauf hinzuweisen, daß in der Präsidialkonferenz sehr gravierende Veränderungen eintreten werden. Ich verabschiede mich sehr herzlich und in Dankbarkeit von jenen beiden Klubobmännern, Dr. Fuhrmann und Dr. Neisser, die diese Funktion in der kommenden Periode nicht mehr ausüben werden, und ich verabschiede mich auch mit besonderer Dankbarkeit von meinen beiden Kollegen im Präsidium.

Es ist doch so, daß das Ausscheiden aus einer Funktion nicht in allen Fällen das gleiche bedeutet. Beim Kollegen Lichal ist es ein Ausscheiden auch aus dem Kreise der Mitglieder dieses Hauses. Obwohl ich dich bitten darf, mir zur Wahl des Zweiten Präsidenten noch zur Seite zu stehen und so wie in den vergangenen vier Jahren hier im Präsidium tätig zu sein, möchte ich jetzt schon ein Wort des Dankes an dich richten. Ich verbinde das – ich sage das im gleichen Atemzug – mit einem Wort des Dankes an die Dritte Präsidentin Dr. Schmidt, die bis zur Wahl des Dritten Präsidenten hier im Präsidium bleiben wird und die dem Haus weiterhin angehören wird.

Ich bitte um ein besonderes Zeichen der Verbundenheit und der Dankbarkeit an die beiden Kollegen im Präsidium. (*Allgemeiner Beifall. – Präsident Dr. Heinz Fischer verabschiedet sich vom scheidenden Präsidenten Dr. Robert Lichal sowie von Präsidentin Dr. Heide Schmidt.*)

Wir werden in den nächsten Jahren gemeinsam viele Aufgaben zu lösen haben. Eine Aufgabe, die wir jetzt gleich zu lösen haben, ist die Wahl des Zweiten Präsidenten des Nationalrates, zu der ich jetzt schreiten möchte.

Wahl des Zweiten Präsidenten

Präsident Dr. Heinz Fischer: Wir fahren in der Konstituierung fort. Es steht die Wahl des **Zweiten Präsidenten** auf der Tagesordnung.

Es liegt mir ein schriftlicher Vorschlag vor, den Abgeordneten Dr. Heinrich Neisser zum Zweiten Präsidenten des Nationalrates zu wählen.

Ich mache darauf aufmerksam, daß auch jetzt Stimmen gültig sind, die auf einen anderen wählbaren Kandidaten lauten.

Gemäß § 87 Abs. 7 der Geschäftsordnung ist auch diese Wahl geheim durchzuführen. Der Wahlvorgang ist gleich wie vorher, ich brauche das nicht zu wiederholen.

Frau Abgeordnete Dkfm. Ilona Graenitz wird in ihrer Eigenschaft als Schriftführerin mit dem Namensaufruf beginnen, Abgeordneter Auer wird sie später ablösen.

(*Über Namensaufruf durch die Schriftührer Dkfm. Graenitz und Auer begeben sich die Abgeordneten in die Wahlzelle und legen sodann den Stimmzettel in die Urne.*)

Präsident Dr. Heinz Fischer: Der Namensaufruf und die Stimmabgabe sind beendet.

Die damit beauftragten Bediensteten des Hauses werden unter Aufsicht der Schriftührer wiederum die Stimmenzählung vornehmen.

Auch für diesen Zweck wird die Sitzung für einige Minuten **unterbrochen**.

(*Die Sitzung wird um 14.01 Uhr unterbrochen und um 14.14 Uhr wiederaufgenommen.*)

Präsident Dr. Heinz Fischer

Präsident Dr. Heinz Fischer: Ich *nehme* die unterbrochene Sitzung **wieder auf** und gebe das Ergebnis der Wahl des Zweiten Präsidenten des Nationalrates bekannt:

Abgegeben wurden wiederum 183 Stimmen. Davon waren 174 Stimmen gültig.

Es entfielen 16 Stimmen auf 12 andere Abgeordnete und 158 Stimmen auf Abgeordneten Dr. Heinrich Neisser, der damit zum Zweiten Präsidenten des Nationalrates gewählt wurde. (*Anhaltender allgemeiner Beifall.*)

Ich frage ihn pflichtgemäß, ob er die Wahl annimmt.

Abgeordneter Dr. Heinrich Neisser: Präsident! Ich nehme die Wahl an. (*Neuerlicher allgemeiner Beifall.*)

Präsident Dr. Heinz Fischer: Herr Kollege! Ich gratuliere Ihnen sehr herzlich! Ich darf Sie aufs Präsidium bitten und auch bitten, die Ablöse des Kollegen Lichal zu vollziehen. (*Beifall bei der ÖVP.*)

Wahl des Dritten Präsidenten

Präsident Dr. Heinz Fischer: Wir fahren in der Erledigung der Tagesordnung fort und kommen zur Wahl des **Dritten Präsidenten**.

Hiezu liegen schriftliche Wahlvorschläge vor.

Ich darf wiederholen: auf Vorschlag des Klubs der Freiheitlichen Partei: Abgeordneter Mag. Herbert Haupt, auf Vorschlag des Grünen Klubs: Frau Abgeordnete Mag. Terezija Stojsits, auf Vorschlag des Klubs des Liberalen Forums: Frau Abgeordnete Klara Motter.

Auch in diesem Fall ist die Wahl mit Stimmzetteln und geheim durchzuführen, nach den gleichen Bedingungen wie bisher. Gemäß § 87 Abs. 3 der Geschäftsordnung sind auch Stimmen für Kandidaten gültig, die auf andere wählbare Mitglieder des Hohen Hauses entfallen.

Mit dem Namensaufruf wird Frau Abgeordnete Graenitz beginnen. Frau Abgeordnete Apfelbeck wird sie dann ablösen. – Bitte, Frau Schriftührerin. (*Über Namensaufruf durch die Schriftührerinnen Dkfm. Graenitz und Apfelbeck begeben sich die Abgeordneten in die Wahlzelle und legen sodann den Stimmzettel in die Urne.*)

Präsident Dr. Heinz Fischer: Der Namensaufruf ist beendet, ebenso die Stimmabgabe.

Die Bediensteten des Hauses werden unter Aufsicht der Schriftführer die Stimmzählung vornehmen. Die Sitzung wird für die dafür erforderliche Zeit **unterbrochen**.

(*Die Sitzung wird um 14.46 Uhr unterbrochen und um 15.02 Uhr wiederaufgenommen.*)

Präsident Dr. Heinz Fischer: Meine Damen und Herren! Ich *nehme* die unterbrochene Sitzung **wieder auf** und gebe das Wahlergebnis bekannt:

Es wurden 183 Stimmen abgegeben, davon waren gültig 174.

Hievon entfielen auf Herrn Abgeordneten Mag. Haupt 91 Stimmen, auf Frau Abgeordnete Mag. Terezija Stojsits 29 Stimmen und auf Frau Abgeordnete Klara Motter 28 Stimmen. 26 Stimmen entfielen auf 15 andere Abgeordnete.

Die absolute Mehrheit der gültigen Stimmen beträgt unter diese Umständen 88.

Der Abgeordnete Herbert Haupt ist somit mit 91 Stimmen zum Dritten Präsidenten des Nationalrates gewählt. (*Anhaltender Beifall bei der FPÖ. – Abg. Dr. Partik-Pablé überreicht Abg. Mag. Haupt einen Blumenstrauß.*) Ich frage den Herrn Abgeordneten Haupt, ob er die Wahl annimmt.

Abgeordneter Mag. Herbert Haupt: Herr Präsident! Ich nehme die Wahl an.

Präsident Dr. Heinz Fischer

Präsident Dr. Heinz Fischer: Ich beglückwünsche den Herrn Abgeordneten Haupt und bitte ihn, auf dem Präsidenten Platz zu nehmen. Wir vollziehen damit die Ablöse der Funktion des Dritten Präsidenten. (*Allgemeiner Beifall. – Präsident Dr. Fischer überreicht Abg. Dr. Schmidt einen Blumenstrauß.*)

Meine Damen und Herren! Damit ist der 2. Punkt der heutigen Tagesordnung, Wahl des Präsidenten des Nationalrates, abgeschlossen.

3. Punkt**Wahl der Schriftführer und Ordner**

Präsident Dr. Heinz Fischer: Wir kommen nunmehr zum 3. Punkt der Tagesordnung: Wahl der Schriftführer und Ordner.

Ich schlage vor, diese Wahl, für die jeweils nur ein gemeinsamer Wahlvorschlag vorliegt, im Sinne des § 87 Abs. 7 der Geschäftsordnung nicht mittels Stimmzetteln, sondern durch Erheben von den Sitzen vorzunehmen.

Erhebt sich gegen diese Vorgangsweise ein Einwand? – Das ist nicht der Fall. Ich werde daher so vorgehen.

Was die Wahl der fünf Schriftführer betrifft, liegen mir die Vorschläge vor, die Abgeordneten Ute Apfelbeck, Jakob Auer, Rosemarie Bauer, Dkfm. Ilona Graenitz und Annemarie Reitsamer zu **Schriftführern bzw. Schriftührerinnen** des Hohen Hauses zu wählen.

Wortmeldungen hiezu liegen keine vor.

Ich bitte jene Damen und Herren, die für diesen Wahlvorschlag sind, um ein Zeichen der Zustimmung. – Ich stelle fest, daß die Wahl der Schriftführer auf der Basis des Wahlvorschlags **einstimmig** erfolgte.

Ich nehme an, daß alle Gewählten die Wahl annehmen.

Damit ist die Wahl vollzogen.

Wir kommen jetzt zur Wahl der **Ordner**.

Es liegt mir der Wahlvorschlag vor, die Abgeordneten Hans Helmut Moser, Dr. Severin Renoldner, Mag. Karl Schweitzer, Ridi Steibl und Ing. Gerald Tychtl zu **Ordner** zu wählen, was bedeutet, daß von jeder Fraktion ein Ordner vorgeschlagen wurde. Auch hier würde ich vorschlagen, daß wir das abgekürzte Verfahren der Wahl anwenden. – Einwendungen dagegen werden nicht erhoben.

Ich bitte jene Damen und Herren, die damit einverstanden sind, daß die genannten fünf Personen zu Ordner des Hauses gewählt werden, um ein Zeichen der Zustimmung. – Danke vielmals. Ich stelle fest, daß die Wahl **einstimmig** erfolgt ist.

Ich nehme an, daß die Gewählten die Wahl annehmen und erkläre damit diese Wahl als vollzogen.

Damit ist der 3. Punkt der Tagesordnung erledigt.

4. Punkt**Wahl des Hauptausschusses**

Präsident Dr. Heinz Fischer: Wir gelangen somit zum 4. Punkt der Tagesordnung: Wahl des Hauptausschusses.

Gemäß § 30 Abs. 1 der Geschäftsordnung wird die Zahl der Mitglieder des Hauptausschusses durch Beschuß des Nationalrates festgesetzt.

Präsident Dr. Heinz Fischer

Die Wahl erfolgt gemäß § 30 Abs. 2 und 3 der Geschäftsordnung aufgrund von Wahllisten, wobei von jeder Liste so viele Abgeordnete als gewählt gelten, wie es dem Verhältnis der Zahl der Abgeordneten entspricht, die die einzelnen Listen unterfertigt haben. Für die Wahl ist die Reihenfolge des Wahlvorschlages entscheidend.

Es ist mir der Vorschlag zugekommen, die Zahl der Mitglieder des Hauptausschusses mit 27 festzusetzen. Dies bedarf eines Beschlusses des Nationalrates.

Ich ersuche jene Damen und Herren, die damit einverstanden sind, daß sich der Hauptausschuß aus 27 Mitgliedern zusammensetzt, um ein Zeichen der Zustimmung. – Das ist **einstimmig beschlossen**.

Von diesen 27 Abgeordneten, die wir soeben beschlossen haben, entfallen gemäß § 30 Abs. 4 der Geschäftsordnung zehn Mitglieder auf den Klub der SPÖ, acht Mitglieder auf den Klub der ÖVP, sechs Mitglieder auf den Klub der Freiheitlichen, zwei Mitglieder auf den Grünen Klub und ein Mitglied auf das Liberale Forum.

Die Listen für die Wahl des Hauptausschusses sind eingelangt und übermittelt worden. Aufgrund der übermittelten Listen und der vorstehend geschilderten Vorgangsweise sind nachstehende Damen und Herren Abgeordnete als Mitglieder des Hauptausschusses gewählt:

vom Klub der SPÖ: Dr. Josef Cap, Dr. Heinz Fischer, Dr. Willi Fuhrmann, Dkfm. Ilona Graenitz, Dr. Peter Kostelka, Anton Leikam, DDr. Erwin Niederwieser, Annemarie Reitsamer, Peter Schieder und Ing. Gerald Tychtl;

vom Klub der ÖVP: Jakob Auer, Dr. Maria Fekter, Dr. Gottfried Feurstein, Dr. Josef Höchtl, Dr. Andreas Khol, Dr. Dieter Lukesch, Dr. Heinrich Neisser und Georg Schwarzenberger;

vom Klub der FPÖ: Mag. Herbert Haupt, Dr. Michael Krüger, Dr. Harald Ofner, Ing. Mathias-Johann Reichhold, Dkfm. Kurt Ruthofer und Mag. Johann Ewald Stadler;

vom Grünen Klub: Dr. Madeleine Petrovic und Johannes Voggenhuber;

vom Liberalen Forum: Dr. Heide Schmidt.

Damit sind Wahl und Bestellung der Mitglieder des Hauptausschusses vollzogen. Die Konstituierung wird zu einem späteren Zeitpunkt stattfinden.

5. Punkt**Wahl des Außenpolitischen Ausschusses sowie des Verfassungsausschusses**

Präsident Dr. Heinz Fischer: Der 5. Punkt der Tagesordnung betrifft die Wahl des Außenpolitischen Ausschusses sowie des Verfassungsausschusses.

Es liegt mir der Antrag vor, zunächst folgende ständige Ausschüsse einzusetzen:

Außenpolitischer Ausschuß,

Verfassungsausschuß.

Ich lasse nun über den Antrag abstimmen, der Nationalrat möge den Außenpolitischen Ausschuß und den Verfassungsausschuß einsetzen.

Ich bitte jene Damen und Herrn, die damit einverstanden sind, um ein Zeichen der Zustimmung. – Danke. Die Einsetzung der beiden Ausschüsse ist **einvernehmlich beschlossen**.

Gemäß § 32 Abs. 1 der Geschäftsordnung setzt der Nationalrat die Zahl der Mitglieder und Ersatzmitglieder jedes Ausschusses fest. Diese werden dann auf die parlamentarischen Klubs im Verhältnis der Zahl der diesen Klubs angehörenden Abgeordneten verteilt.

Präsident Dr. Heinz Fischer

Die Klubs haben die auf sie entfallenden Ausschußmitglieder und Ersatzmitglieder dem Präsidenten namhaft zu machen; diese gelten damit als gewählt.

Es sind für jeden der erwähnten Ausschüsse einvernehmlich 17 Mitglieder und 17 Ersatzmitglieder vorgeschlagen. Die Aufteilung auf die Fraktionen erfolgt aufgrund § 30 Abs. 4 der Geschäftsordnung. Dies bedeutet, daß je sechs Mitglieder und Ersatzmitglieder auf die SPÖ entfallen, je fünf Mitglieder und Ersatzmitglieder auf die ÖVP, je vier Mitglieder und Ersatzmitglieder auf die FPÖ, je ein Mitglied und Ersatzmitglied auf die Grünen und gleichfalls je ein Mitglied und Ersatzmitglied auf das Liberale Forum.

Ich bitte jene Damen und Herren, die den vorgeschlagenen Mitgliederzahlen zustimmen, um ein diesbezügliches Zeichen. – Damit ist die Zusammensetzung des Außenpolitischen Ausschusses und des Verfassungsausschusses **einstimmig beschlossen**.

Die Namen der Abgeordneten im Verhältnis jener Zahlen, wie ich sie bekanntgegeben habe, werden dem Präsidium schriftlich mitgeteilt.

Die Tagesordnung ist erschöpft.

Einlauf

Präsident Dr. Heinz Fischer: Ich ersuche nunmehr die Schriftführerin, Frau Abgeordnete Ute Apfelbeck, um die Verlesung des Schreibens des Herrn Bundeskanzlers.

Schriftührerin Ute Apfelbeck: „An den Präsidenten des Nationalrates

Ich beehe mich mitzuteilen, daß der Herr Bundespräsident mit Entschließung vom 11. Oktober 1994, GZ 800.410/1/94, die in der Sitzung des Ministerrates am 11. Oktober 1994 beschlossene Demission der Bundesregierung zur Kenntnis genommen hat und die Bundesregierung und die Staatssekretäre gemäß Artikel 74 Abs. 3 des Bundes-Verfassungsgesetzes vom Amte enthoben hat.

Gleichzeitig hat der Herr Bundespräsident mich und die übrigen Mitglieder der Bundesregierung gemäß Artikel 71 des Bundes-Verfassungsgesetzes bis zur Bildung einer neuen Bundesregierung mit der Fortführung der Verwaltung der bisher innegehabten Ämter und mich mit dem Vorsitz in der einstweiligen Bundesregierung betraut.

Ferner hat der Herr Bundespräsident auf meinen Vorschlag gemäß Artikel 70 Abs. 1 in Verbindung mit Artikel 78 Abs. 2 des Bundes-Verfassungsgesetzes bis zur Bildung einer neuen Bundesregierung die bisher im Amt befindlichen Staatssekretärinnen und Staatssekretäre mit der weiteren Wahrnehmung ihrer Funktionen betraut.

Vranitzky“

Präsident Dr. Heinz Fischer: Dient zur Kenntnis. Ich danke der Frau Schriftführerin.

Ich gebe bekannt, daß in der heutigen Sitzung des Nationalrates die Anträge 1/A bis 17/A eingelangt sind, weiters die Anfragen 1/J bis 3/J.

Die **nächste** Sitzung des Nationalrates wird im unmittelbaren Anschluß an diese Sitzung, exakt um 15.19 Uhr, stattfinden.

Die Damen und Herren Abgeordneten sind darüber informiert, daß sich alle fünf Klubs darauf geeinigt haben, die Zuweisungssitzungen von morgen auf heute vorzuziehen, also die Zuweisung der Vorlagen noch heute vorzunehmen. Das bedeutet, daß die Zuweisungssitzungen am morgigen Nachmittag entfallen können.

Diese Sitzung ist **geschlossen**.

Schluß der Sitzung: 15.18 Uhr

**Verzeichnis der Ausschußmitglieder und Ersatzmitglieder laut von den Klubs
eingereichten Listen**

Außenpolitischer Ausschuß

Mitglieder:

SPÖ: Dr. Josef Cap, Dr. Willi Fuhrmann, Dr. Hilde Hawlicek, Dr. Peter Kostelka, Peter Schieder
(ein Mitglied noch nicht nominiert)

ÖVP: Edeltraud Gatterer, Dr. Josef Höchl, Dr. Sixtus Lanner, Dr. Reinhard Rack, Dr. Walter Schwimmer

FPÖ: Dkfm. Holger Bauer, Dr. Jörg Haider, Ing. Mathias-Johann Reichhold, Mag. Erich Schreiner

Grüne: Mag. Doris Kammerlander

Liberales Forum: Dr. Friedhelm Frischenschlager

Ersatzmitglieder:

SPÖ: Kurt Eder, Dkfm. Ilona Graenitz, Dr. Kurt Heindl, Franz Mrkvicka, Dr. Ewald Nowotny, Mag. Walter Posch

ÖVP: Werner Amon, Dr. Alfred Brader, Paul Kiss, Karlheinz Kopf, Rudolf Schwarzböck

FPÖ: Mag. John Gudenus, Helmut Haigermoser, Ing. Walter Meischberger, Herbert Scheibner

Grüne: Johannes Voggenhuber

Liberales Forum: Dr. Martina Gredler

Verfassungsausschuß

Mitglieder:

SPÖ: Dr. Josef Cap, Dr. Heinz Fischer, Dr. Peter Kostelka, Dr. Günther Kräuter, Dr. Ilse Mertel, Peter Schieder

ÖVP: Karl Donabauer, Dr. Andreas Khol, Ingrid Korosec, Dr. Helga Rabl-Stadler, Dr. Reinhard Rack

FPÖ: Dr. Willi Brauneder, Dr. Martin Graf, Dr. Jörg Haider, Mag. Johann Ewald Stadler

Grüne: Johannes Voggenhuber

Liberales Forum: Dr. Friedhelm Frischenschlager

Ersatzmitglieder:

SPÖ: Dr. Willi Fuhrmann

(fünf Ersatzmitglieder noch nicht nominiert)

ÖVP: Edeltraud Gatterer, Dr. Dieter Lukesch, Dr. Karl Maitz, Dr. Heinrich Neisser, Georg Schwarzenberger

FPÖ: Dr. Michael Krüger, Franz Lafer, Ing. Walter Meischberger, Hermann Mentil

Grüne: Mag. Terezija Stojsits

Liberales Forum: Dr. Heide Schmidt